47. Mülheimer Theatertage

7.–26.5.22

Stücke

14 Jeeps
Nora Abdel-Maksoud
Münchner Kammerspiele

18 Wounds Are Forever (Selbstportrait als Nationaldichterin)
Sivan Ben Yishai
Nationaltheater Mannheim

22 Monte Rosa
Teresa Dopler
Schauspiel Hannover

26 All right. Good night.
Helgard Haug (Rimini Protokoll)
Rimini Apparat mit HAU Hebbel am Ufer / Volkstheater Wien / The Factory Manchester / Künstlerhaus Mousonturm / PACT Zollverein

30 Lärm. Blindes Sehen. Blinde sehen!
Elfriede Jelinek
Deutsches SchauSpielHaus Hamburg

34 Mutter Vater Land
Akın Emanuel Şipal
Theater Bremen

38 White Passing
Sarah Kilter
Schauspiel Leipzig

2 Spielplan
4 Grußworte
6 Vorworte

62 Auswahlgremien
64 Jurys, Preise
65 Publikumsgespräche

78 Spielstätten, Karten
79 Eintrittspreise
82 Chroniken
96 Dank
Impressum

KinderStücke

42 Der fabelhafte Die
Sergej Gößner
Junges Theater Konstanz

46 Die seltsame und unglaubliche Geschichte des Telemachos
Felix Ensslin mit Galia De Backer und Ninon Perez
AGORA, Sankt Vith

50 Oma Monika – was war?
Milan Gather
Junges Ensemble Stuttgart

54 Zeugs
Raoul Biltgen
Plaisiranstalt / STEUDLTENN

58 Als die Welt rückwärts gehen lernte
Lena Gorelik
Monster Girls / PATHOS München

Festival Plus

68 StückeWerkstatt
70 Internationale Werkstatt
72 StückeBlog
73 Hochschulen
74 Digitale Spielräume
Dreima Drama
75 vier.zentrale
Festivalzentrum
76 Filmporträts
Gordana-Kosanović-SchauspielerInnenpreis
77 Theaterpädagogik

Spielplan

7.5. Sa.
Jeeps
Nora Abdel-Maksoud · Münchner Kammerspiele
Stadthalle • 19.30 Uhr • 1 Stunde 30 Minuten • Empfang zur Eröffnung 18.30 Uhr

12.5. Do.
Wounds Are Forever (Selbstportrait als Nationaldichterin)
Sivan Ben Yishai · Nationaltheater Mannheim
Theater an der Ruhr • 19.30 Uhr • 2 Stunden

13.5. Fr.
Wounds Are Forever (Selbstportrait als Nationaldichterin)
Sivan Ben Yishai · Nationaltheater Mannheim
Theater an der Ruhr • 19.30 Uhr • 2 Stunden

14.5. Sa.
Monte Rosa
Teresa Dopler · Schauspiel Hannover
Stadthalle • 19.30 Uhr • 1 Stunde 30 Minuten

15.5. So.
Der fabelhafte Die
Sergej Gößner · Junges Theater Konstanz
Theater an der Ruhr • 16 Uhr • 1 Stunde 10 Minuten
8+

16.5. Mo.
Der fabelhafte Die
Sergej Gößner · Junges Theater Konstanz
Theater an der Ruhr • 9 + 11 Uhr • 1 Stunde 10 Minuten
8+

17.5. Di.
Die seltsame und unglaubliche Geschichte des Telemachos
Felix Ensslin mit Galia De Backer und Ninon Perez · AGORA, Sankt Vith
Ringlokschuppen • 9 + 11 Uhr • 45 Minuten
8+

Oma Monika – was war?
Milan Gather · Junges Ensemble Stuttgart
Theater an der Ruhr • 17 Uhr • 1 Stunde
8+

18.5. Mi.
Oma Monika – was war?
Milan Gather · Junges Ensemble Stuttgart
Theater an der Ruhr • 9 + 11 Uhr • 1 Stunde
8+

19.5. Do.
Zeugs
Raoul Biltgen · Plaisiranstalt / STEUDLTENN
Ringlokschuppen • 9 + 11 Uhr • 1 Stunde 5 Minuten
6+

All right. Good night.
Helgard Haug (Rimini Protokoll)
Rimini Apparat mit HAU Hebbel am Ufer / Volkstheater Wien / The Factory Manchester / Künstlerhaus Mousonturm / PACT Zollverein
Stadthalle • 19.30 Uhr • 2 Stunden 30 Minuten

20.5. Fr.
Als die Welt rückwärts gehen lernte
Lena Gorelik · Monster Girls / PATHOS München
Theater an der Ruhr • 9 + 11 Uhr • 1 Stunde
7+

Jurydebatte Mülheimer KinderStückePreis
Theater an der Ruhr • ca. 13 Uhr • Eintritt frei

21.5. Sa.
StückeWerkstatt
Caren Jeß, Anne Lepper, Mehdi Moradpour, Nele Stuhler präsentieren den Stand ihrer Arbeit · Residenztheater München, Schauspiel Stuttgart, Schauspielhaus Wien
Ringlokschuppen • Eintritt frei
Festival Plus

22.5. So.
Lärm. Blindes Sehen. Blinde sehen!
Elfriede Jelinek · Deutsches SchauSpielHaus Hamburg
Stadthalle • 18 Uhr • 3 Stunden • eine Pause

25.5. Mi.
Mutter Vater Land
Akın Emanuel Şipal · Theater Bremen
Ringlokschuppen • 19.30 Uhr • 1 Stunde 45 Minuten

26.5. Do.
White Passing
Sarah Kilter · Schauspiel Leipzig
Stadthalle • 18 Uhr • 1 Stunde 30 Minuten

Jurydebatte Mülheimer Dramatikpreis
Stadthalle • ca. 21 Uhr • Eintritt frei

Weitere Infos und Tickets auf:

stuecke.de

Foto: Bettina Engel-Albustin / MKW 2021

Liebe Gäste der Mülheimer Theatertage,

Theater fordert uns dazu heraus, neue Perspektiven einzunehmen und die Wirklichkeit mit anderen Augen zu betrachten. Das ist wichtig – umso mehr angesichts der aktuellen weltpolitischen Ereignisse.

Die Mülheimer Theatertage geben dieser Auseinandersetzung seit fast fünf Jahrzehnten Raum und Rahmen. Sie verschaffen den Autorinnen und Autoren Sichtbarkeit und machen deutlich, wie wesentlich ihr Beitrag für eine Auseinandersetzung mit drängenden gesellschaftlichen Themen ist.

Wie zahlreiche Künstlerinnen und Künstler haben auch die Theaterautorinnen und -autoren unter der Pandemie gelitten, sind aber zugleich auch sehr produktiv gewesen. Allein 200 relevante Uraufführungen haben die Auswahlgremien diskutiert – so viele wie nie zuvor. Ausgewählt wurden zwölf Stücke – sieben für Erwachsene und fünf für Kinder. Ihre Vielfalt macht deutlich, wie nah die Gegenwartsdramatik an der gesellschaftlichen Realität in all ihren Ausformungen ist.

Seit letztem Jahr unterstützen die Mülheimer Theatertage auch die Entstehung neuer Stücke. Mit dem DRAMA FORUM Graz haben sie die StückeWerkstatt gegründet. Bei den „Stücken 2022“ zeigen Caren Jeß, Anne Lepper, Mehdi Moradpour und Nele Stuhler erstmals den Stand ihrer Arbeit. Auch darauf dürfen wir uns freuen! Als Land unterstützen wir dieses Festival mit großer Überzeugung und haben den Landeszuschuss deutlich erhöht. Mit Ihnen bin ich nun gespannt auf die Stücke, die wir in diesem Jahr sehen werden und wünsche Ihnen inspirierende und bereichernde Erfahrungen!

Ihre

Isabel Pfeiffer-Poensgen

Ministerin für Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen

Foto: Walter Schernstein

Liebe Festivalgäste,

das Warten hat sich gelohnt. Nach zwei Jahren ohne Live-Gastspiele zeigen wir Ihnen bei den „Stücken 2022“ auf unseren Mülheimer Bühnen ein ausgesprochen vielfältiges Programm. Sie können viele neue Autor*innen kennenlernen: Von den 14 Nominierten sind 11 zum ersten Mal in Mülheim zu Gast. Freuen Sie sich aber ebenfalls auf bekannte Gesichter.

Auch den Autor*innen und Regisseur*innen der 2021 gegründeten StückeWerkstatt können Sie nun begegnen. Die Internationale Werkstatt „Theater übersetzen“ findet ebenfalls wieder vor Ort in Mülheim statt. Es freut mich besonders, dass gerade jetzt, wo gute internationale Beziehungen alles andere als selbstverständlich sind, Menschen aus aller Welt in unserer Stadt zusammenkommen und sich mit den nominierten Stücken auseinandersetzen. Nicht weniger froh stimmt es mich, dass so viele junge Leute sich in Workshops und Seminaren mit den Texten beschäftigen, sich im StückeBlog einbringen oder eigene künstlerische Arbeiten entwickeln. So treffen verschiedenste Perspektiven aufeinander, können sich ergänzen und bereichern.

Auch Sie haben die Möglichkeit, bei den 47. Mülheimer Theatertagen aktiv zu werden. Herzlich lade ich Sie ein, an den Publikumsgesprächen teilzunehmen und endlich wieder sowohl mit den Künstler*innen als auch miteinander ins Gespräch zu kommen. Neben den Spielstätten steht Ihnen die vier.zentrale in der Innenstadt für Begegnungen und Entdeckungen offen.

Freuen Sie sich mit mir auf ein lebendiges, vielseitiges Festival!

Ihr

Marc Buchholz

Oberbürgermeister
der Stadt Mülheim an der Ruhr

Jung, weiblich, persönlich

Nach zwei Online-Jahrgängen können die Mülheimer Theatertage 2022 wieder vor Ort stattfinden. Im Vorfeld sah sich das Auswahlgremium allerdings erneut mit erschwerten Bedingungen konfrontiert. Besonders in der ersten Hälfte des Jahres 2021 legten Lockdowns den Theaterbetrieb monatelang still, und als die meisten Bühnen dann wieder geöffnet waren, sorgten Corona-Infektionen im Ensemble oft für abgesagte Vorstellungen. Anders als in den vergangenen Jahren konnten jedoch alle nominierten Inszenierungen live gesichtet werden; reine Online-Uraufführungen waren nicht mehr zugelassen.

Im Begutachtungszeitraum für die diesjährigen „Stücke" – also zwischen Ende Januar 2021 bis Ende Januar 2022 – wurden 170 deutschsprachige Stücke uraufgeführt, deutlich mehr als im langjährigen Durchschnitt. Man könnte daraus schließen, dass die Autor*innen im Lockdown mehr Zeit und Muße zum Schreiben gefunden haben, sich die Pandemie also positiv auf die Dramenproduktion ausgewirkt hat. Wahrscheinlicher ist eine vergleichsweise profane Erklärung: Die hohe Anzahl an neuen Stücken ist wohl vor allem dem Umstand geschuldet, dass etliche abgesagte oder verschobene Premieren jetzt nachgeholt wurden. Wichtiger als die Quantität ist ohnedies die Qualität der Dramen – und auch in dieser Hinsicht haben wir es mit einem überdurchschnittlich starken Jahrgang zu tun. Die Autor*innen schreiben über aktuelle Themen wie Klimawandel, Klassismus oder Migration, über Fragen von Identität und Biografie, aber auch über zeitgeschichtliche Stoffe. Formal reicht das Spektrum vom nüchternen Dokumentardrama bis zum poetischen szenischen Gedicht, vom kunstvollen Nonsens bis zur komplexen Textkomposition, von der hochtourigen Komödie zum grellen Horrortrip.

Vier der sieben Stücke stammen von jungen Autor*innen, die zum ersten Mal für Mülheim nominiert wurden; sechs der sieben Stücke wurden von Frauen geschrieben; drei Autor*innen haben Migrationshintergrund und thematisieren das auch in ihren Stücken. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass in Mülheim 2022 eine neue Generation deutschsprachiger Dramatiker*innen antritt. Diese neue Generation ist jung, sie ist weiblich – und sie nimmt es, wenn es sein muss, auch persönlich.

Die in Berlin lebende **Sivan Ben Yishai** (geb. 1978) fiktionalisiert in „Wounds Are Forever" ihr Leben als Israeli in Deutschland; sie surft in Begleitung einer Deutschen Schäferhündin durch die Zeiten und dichtet sich eine abenteuerliche Biografie zusammen. Das Stück ist ein wilder Ritt durch das vergangene Jahrhundert, vom Holocaust bis zur Gründung

Israels, vom Partisanenkrieg in Osteuropa bis zum Gazakrieg von heute. Auch ihre Eltern lässt die Autorin auftreten; stolz und übergriffig kommentieren sie das Stück ihrer Tochter.
Auch die Berlinerin **Sarah Kilter** (geb. 1994) schreibt sich in ihr Stück „White Passing“ ein, als Kunstfigur mit autobiografischen Zügen. Der Begriff „White Passing“ bedeutet so viel wie „als weiß durchgehen“, er bezieht sich auf People of Colour, denen man ihre Wurzeln nicht ansieht. Die Protagonistin ist aber auch zwischen einer Kindheit im proletarischen Wedding und der Gegenwart im schicken Charlottenburg zerrissen; eine Zerrissenheit, die in Form eines vielstimmig komponierten, schmerzhaft bösen Dramas zum Ausdruck kommt. Schließlich tritt auch Dramatiker und Drehbuchautor **Akın Emanuel Şipal** (geb. 1991) in seinem Stück selbst auf.
In „Mutter Vater Land“ erzählt der einzige Mann in der Auswahl von seiner Familie und holt dabei weit aus; mehr als 100 Jahre umspannt die zwischen Istanbul und Wanne-Eickel angesiedelte Handlung. Mit Drive und Witz thematisiert Şipal mit der Geschichte einer deutsch-türkischen Künstlerfamilie auch die Beziehung zwischen Deutschen und Türken in der Gegenwart.
Ben Yishai war mit „Liebe/ Eine argumentative Übung“ schon 2020 für die Theatertage nominiert, für Kilter und Şipal ist es ihr Debüt in Mülheim. Das gilt auch für **Nora Abdel-Maksoud** (geb. 1983), deren Spezialität die schnelle, politische Komödie ist. Was man sich darunter vorstellen muss, dafür ist ihr jüngstes Stück „Jeeps“ ein Paradebeispiel. Ausgangspunkt ist ein einigermaßen radikales Gedankenspiel zur gerechteren Verteilung von Vermögen: Wenn jemand stirbt, wird sein Geld nicht an die nächsten Angehörigen vererbt, sondern öffentlich verlost. Zuständig für die Abwicklung ist das Arbeitsamt, wo Arbeitslose auf Eben-nicht-Erben treffen, denen nun ebenfalls der Absturz droht. Zumindest im weiteren Sinn als Komödie könnte man auch „Monte Rosa“ von der österreichischen Autorin **Teresa Dopler** (geb. 1990), einer weiteren Mülheim-Debütantin, bezeichnen.
Das Stück spielt in den Alpen, wo die Gletscher schmelzen und die Gipfel vor sich hin erodieren, wir haben es aber weder mit einem Bergsteigernoch mit einem Ökodrama zu tun. Es sind die menschlichen Verhaltensweisen, für die Dopler sich interessiert; in knappen Dialogen beweist die Autorin feines Gespür für Sprache und einen scharfen Blick für die Gesellschaft, in der wir leben. Ihr Stück ist ein absurdes Theater, in dem die Figuren immer wieder erschreckend empathielos agieren.
Abgerundet wird die diesjährige Auswahl mit zwei in Mülheim bestens eingeführten Positionen. Da ist zunächst die Autorin und Regisseurin **Helgard Haug** (geb. 1969) zu nennen, Mitglied der für dokumentarische Theaterperformances und die stete Suche nach neuen szenischen Formaten bekannten Gruppe Rimini Protokoll. Bei den „Stücken“ waren Helgard Haug und Rimini Protokoll bisher zweimal am Start, und das erfolgreich: Für „Karl Marx: Das Kapital, Erster Band“ gab’s 2007 den Mülheimer Dramatikpreis, für „Qualitätskontrolle“ 2014 den Publikumspreis. Das in diesem Jahr nominierte Stück „All right. Good night.“ ist ein Soloprojekt von Helgard Haug, die darin ein sehr persönliches Thema behandelt: die Demenzerkrankung ihres Vaters. Die Krankheit brach 2014 aus – im selben Jahr, als eine Maschine der Malaysia Airlines kurz nach dem Start vom Radar verschwand. Wie Haug in ihrem Text das plötzliche Verschwinden des Flugzeugs mit dem langsamen Verschwinden ihres Vaters verknüpft, hat einen erstaunlichen Effekt. Ungewöhnlich ist auch die Form des Abends: Es gibt kein Schauspiel, dafür ein kleines Orchester, der Text wird großteils auf die Bühne projiziert. Das Text-Konzert-Setting ist sicher der ungewöhnlichste Beitrag des diesjährigen Festivals; und der berührendste.
Und dann ist da noch **Elfriede Jelinek** (geb. 1946) – wie immer, ist man geneigt zu sagen. Tatsächlich ist die Nobelpreisträgerin in diesem Jahr zum bereits 21. Mal dabei. Das ist ebenso unerreicht wie ihre Erfolgsquote; vier Mal hat Jelinek bisher den Mülheimer Dramatikpreis gewonnen, zwei Mal den Publikumspreis. Auch in diesem Jahr führte kein Weg an ihr vorbei: Mit „Lärm. Blindes Sehen. Blinde sehen!“ hat Elfriede Jelinek das Stück zur Coronapandemie geschrieben – wobei sie sich darauf konzentriert, was durch die Pandemie alles zum Vorschein gekommen ist: die orgiastischen Umtriebe in Tiroler Wintersportorten oder die skandalösen Zustände in deutschen Fleischfabriken. Wie gewohnt, ist das Stück eine wortgewaltige Suada, die auch antike Motive aufgreift, diesmal eine Passage aus der „Odyssee“.
Aber sehen Sie selbst. Endlich dürfen Sie ja wieder.

Wolfgang Kralicek

Gerade wollten wir aufatmen

... wollten uns auf den Sommer freuen, in einer sich langsam wieder öffnenden Welt. Immerhin konnten wir als Jury im letzten Jahr wieder vorsichtig zu einigen Vorstellungen reisen, konnten endlich wieder in den Theatern mitten im Gezwitscher der Kinder sitzen, einem Publikum, das einen wie kein zweites in seinen Turbulenzen mitreißen kann. Das Kinderpublikum ist das nuancenreichste überhaupt. Alles wird hörbar: das Staunen, das Unverständnis, die Begeisterung, das Lachen und die Fragen. Ein solches Publikum bringt selbst die Stille zum Klingen. Und nun müssen wir über Nacht Bilder sehen von Kindern, die – vor Schreck erstarrt – nicht einmal mehr weinen können, die im Strom von Millionen Menschen um ihr Leben fliehen, mitgezogen in eine ungewisse Zukunft. Theater, die zu Lazaretten umfunktioniert, Familien, die auseinandergerissen werden, weil ihre Heimat gnadenlos niedergebombt wird. Derlei Bilder kennen wir von 2015, als die Geflüchteten aus Syrien sich bei uns Rettung suchen mussten. Wir glaubten, eine derartige Barbarei müsse in Europa der Vergangenheit angehören. Der Angriff auf die Ukraine zeigt, wie erschreckend fragil alle unsere vermeintlichen Sicherheiten sind und wie dünn der Firnis einer Demokratie ist, zu der auch ein Theater gehört, das die meisten für etwas Selbstverständliches halten.
Ein Theater, in dem wir uns spielend selbst auf die Probe stellen können, kühnste Behauptungen in die Luft werfen, irre Zuspitzungen wagen, Geschichten erzählen, in denen Trauriges komisch und Komisches traurig ist; ein Theater, in dem wir spielend unsere Existenz durcharbeiten. All dies tun auch unsere diesjährigen Stücke auf verschiedenste und wunderbare Weise. Alle Nominierten sind, was Mülheim angeht, Debütant*innen – bis auf einen einzigen Newcomer handelt es sich um renommierte Autor*innen, die auf Preise und Erfolge zurückblicken können. Was Machart, Stil, Form und Spracheigenheiten angeht, haben wir es auch dieses Jahr mit unterschiedlichsten Temperamenten zu tun. Dass auch die diesjährigen Kinderstücke sich mit Identitätsfragen herumschlagen, ist wenig verwunderlich in Zeiten, wo die Sehnsucht nach Identitätsbenennungen groß ist.

Auf diverse Weise variieren diese Stücke unsere Identitätssuche, unser Identitätsverlangen, unseren Identitätsverlust – Themen, die uns seit Längerem unter den Nägeln brennen und in öffentlichen Debatten an der Rampe stehen. Schließlich sitzen wir Autor*innen nicht außerhalb der Gesellschaft auf einem Jägerstand, von dem wir auf das gesellschaftliche Geschehen hinabblicken, um uns unseren Reim darauf zu machen. Wir selbst sind Teil des Strudels. Gleichzeitig sind es Themen, die uns seit je umtreiben – wir kleiden sie begrifflich nur immer wieder neu ein und beleuchten sie in verschiedenen Kontexten. Warum ist etwas, wie es ist, und nicht ganz anders? Wer bestimmt die Regeln? In ihrem grotesken Gedankenspiel stellt **Lena Gorelik** die Welt mit allen Konsequenzen auf den Kopf, so sehr, bis sie in ihrer zwanghaften Umkehrung auch irgendwann öde wird und am Ende die Frage bleibt: Was wollen wir? Das Autorentrio **Ensslin/De Backer/Perez**, mit denen wir zum ersten Mal ein Stück aus dem deutschsprachigen Teil Belgiens im Wettbewerb haben, gibt Telemachos, dem Sohn von Odysseus eine eigene Stimme, die diesem mythischen Helden die Nichtexistenz als Vater bescheinigt. In **Milan Gathers** Stück wiederum befindet sich ein ganzes Leben in Auflösung. Es führt vor, wie eine demente Oma und ihr Enkel in clownesk-surrealen Küchen-Szenen versuchen, ihr verrutschtes Lebensmosaik wieder zusammenzusetzen.
Sergej Gößner wirft in musikalisch gereimter Sprache mit Leichtigkeit Genderfragen in die Luft und macht Lust darauf, anders zu sein als der, der man scheinbar ist. In **Raoul Biltgens** Stück verweigert ein Haufen aufmüpfiges Spielzeug das zu sein, als was es gemacht ist, und beschert uns damit ein Abenteuer anarchischer Selbstbestimmung. In all diesen Stücken blitzt vieles auf von dem, was uns ausmacht: die Lust an der Selbstbefragung, die Sehnsucht nach Pluralität und die Erkundung von Widersprüchen – also all dessen, was den Lebenssaft einer Demokratie ausmacht. Vor dem Hintergrund des jetzigen Vernichtungskriegs wird mehr denn je deutlich, wie widerlich Despoten unsere Werte finden. In ihren Augen ist unsere Lebensweise nichts als Zersetzung, die es gnadenlos auszumerzen gilt. Das sehen wir nun in dem Vernichtungskrieg gegen die Ukraine, einem Land, das sich einer Freiheit zugehörig fühlt, wie wir sie auch mit den Mülheimer Theatertagen seit 47 Jahren Sommer für Sommer feiern. Ein Herzstück dieses Festivals sind auch die Kinderstücke. Wo, wenn nicht in diesen zwitschernden Zuschauerreihen, die uns zeigen, wie einen Theater noch vom Hocker reißen kann, beginnt die Lust, dass Menschen so gerne Menschen zuschauen?

Theresia Walser

Die Nominierten

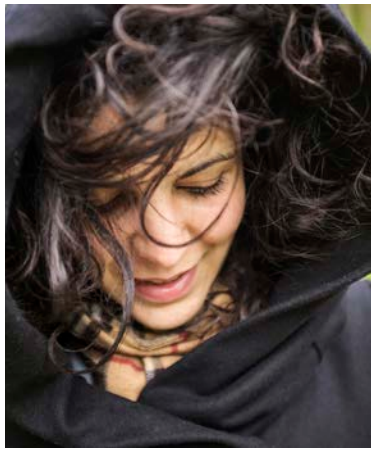


Foto: Jan Krattiger

Nora Abdel-Maksoud

Geboren 1983 in München

Noral Abdel-Maksoud studierte Schauspiel an der Hochschule für Film und Fernsehen Konrad Wolf in Potsdam-Babelsberg und arbeitet seit 2009 als freischaffende Schauspielerin, seit 2012 als Dramatikerin und Regisseurin. 2012 kam ihre erste Regie- und Autorinnenarbeit „Hunting von Trier“ am Ballhaus Naunynstraße zur Aufführung. Sie schreibt und inszeniert für Theater im gesamten deutschsprachigen Raum, unter anderem für das Maxim Gorki Theater Berlin, das Theater Neumarkt Zürich und die Münchner Kammerspiele. Ihre Stücke, von ihr selbst inszeniert, wurden mehrfach zu Festivals eingeladen, darunter Radikal jung und das Schweizer Theatertreffen.

Jeeps
Nora Abdel-Maksoud
Münchner Kammerspiele

Mit Eva Bay, Gro Swantje Kohlhof, Stefan Merki, Vincent Redetzki

Regie Nora Abdel-Maksoud
Bühne und Kostüme Katharina Faltner
Musik Enik
Dramaturgie Olivia Ebert, Nora Haakh

Uraufführung 21.11.2021, Münchner Kammerspiele
Aufführungsdauer 1 Stunde 30 Minuten
Aufführungsrechte schaefersphilippen Theater & Medien, Köln

Ein Auftragswerk für die Münchner Kammerspiele

muenchner-kammerspiele.de

Foto: Armin Smailovic

Erblotterie im Turbogang

In Deutschland werden nach Schätzungen des Instituts der deutschen Wirtschaft jedes Jahr bis zu 400 Milliarden Euro vererbt. Das muss man sich mal vorstellen! Sie gehen an diejenigen, die Glück hatten in der „Eierstock-Lotterie“, wie Nora Abdel-Maksoud die ungleiche Verteilung von Privatvermögen qua Vererbung in ihrer Komödie „Jeeps“ nennt. Wer Pech hat, kriegt als Kind von seinen Eltern im Freibad allenfalls mal ein „Ed von Schleck“ und muss sich später seinen Traum vom SUV hart vom Mund absparen wie der verkniffene Cordsakko-Träger Gabor vom Jobcenter. Der streng regelkonforme Sachbearbeiter zieht der Langzeit-Hartz-IV-Empfängerin Maude, einer verarmten adeligen Groschenromanautorin mit Wortfindungsstörung, sogar noch den Flaschenpfanderlös von der eh schon knappen Grundsicherung ab. Flaschensammeln gilt als „selbständige Tätigkeit“.
Willkommen in der deutschen Armutsverwaltung! „Jeeps“, Nora Abdel-Maksouds ebenso schmissige wie knallhart-bissige Erbschaftskomödie, spielt in einem Jobcenter, vulgo: Arbeitsamt. Hier füllen aber nicht nur die Erwerbslosen, sondern neuerdings auch die Erbschaftslosen den Warte-

saal und „gentrifizieren“ mit ihren Geländewagen und Foodtrucks bereits den Parkplatz. Denn die Ausgangsfrage für das Stück lautet: Was wäre, wenn das Vermögen reicher Menschen nicht automatisch an die Nachkommen vererbt, sondern aufgrund einer Gesetzesreform per Losverfahren verteilt würde? Und wenn für dieses „Erb-Wichteln“ das Jobcenter zuständig wäre?
Was die Münchner Autorin und Regisseurin aus dieser Grundkonstellation macht, ist eine rasante, intelligente, mit traurigen Fakten jonglierende Bürokratie- und Klassismussatire. Vier Figuren liefern sich darin einen turboschnellen, pointensprühenden Schlag(licht)abtausch. Auf der einen Seite sind da die beiden Verwaltungsfacharbeiter Armin (Stefan Merki) und Gabor (Vincent Redetzki) als unterschiedlich verkorkste Vertreter deutschen Amtsschimmels. Auf der anderen Seite die ihrer erhofften Erbschaft jäh entzogene Jungunternehmerin und „Yuppielarve“ Silke (Gro Swantje Kohlhof), die sich im Heer der Antragsteller*innen mit der einschlägigen Profi-Verarmten und Amtskennerin Maude (Eva Bay) zu einem erpresserischen Explosiv-Duo zusammentut. Da steckt Sprengstoff drin.
Es fetzt, wie der Text zwischen Rückblenden, Dialogen, Erzähl- und Erklärpassagen hin und her springt und dabei Fragen zur gesellschaftlichen Verteilungsdebatte wie zur eingeübten sozialen Distinktion abfeuert – und wie hochnotkomisch souverän die Schauspieler*innen das in der Regie der Autorin mit einfachsten szenischen Mitteln auf der Vorderbühne umsetzen. Wer gerade spricht, steht im Lichtkegel, bis jemand anderes mit dem Finger schnippt, und – wusch – geht das Licht hier aus und dort an und – schnipp – reihum und hin und her. Minimaler Aufwand mit maximaler Wirkung. Das alles in beige-brauner Behörden-Tristesse. Der Mülheim-Debütantin Nora Abdel-Maksoud ist mit „Jeeps“ eine hochtourig-robuste, das Tempolimit deutscher Stücke weit überschreitende Komödie gelungen. Mit Allradantrieb und erhöhtem Esprit-Verbrauch.

Christine Dössel

Foto: Max Zerrahn

Sivan Ben Yishai

Sivan Ben Yishai studierte Theaterregie sowie Schreiben für das Theater an der Universität Tel Aviv und an der Schule für Visuelles Theater Jerusalem. 2015 inszenierte sie zwei eigene Stücke in Berlin. 2017 wurde ihr Stück „YOUR VERY OWN DOUBLE CRISIS CLUB“ bei den Autor:innentheatertagen am Deutschen Theater Berlin uraufgeführt. Es war der erste Teil einer Tetralogie, deren weitere drei Teile am Maxim Gorki Theater Berlin zur Uraufführung kamen. In der Spielzeit 2019/20 war Ben Yishai Hausautorin am Nationaltheater Mannheim. 2020 war sie Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya in Istanbul. Ben Yishai arbeitet eng mit der Autorin Maren Kames zusammen. Sie lebt in Berlin. sivanbenyishai.com

Wounds Are Forever (Selbstportrait als Nationaldichterin)

Sivan Ben Yishai
Nationaltheater Mannheim

Mit Tala Al-Deen, Samuel Koch, Nicolas Fethi Türksever, Rona Geffen, Patrick Schnicke, Sarah Zastrau, Sivan Ben Yishai

Regie Marie Bues
Bühne Shahrzad Rahmani
Kostüme und Objekte Moran Sanderovich
Musik Rona Geffen
Video Timo Kleinemeier, Christoph Schmitz
Licht Ronny Bergmann
Dramaturgie Kerstin Grübmeyer

Uraufführung 23.6.2021, Nationaltheater Mannheim
Aufführungsdauer 2 Stunden
Aufführungsrechte Suhrkamp Theater Verlag, Berlin
Stückabdruck Theater heute 3/2021

Aus dem Englischen von Maren Kames

Ein Auftragswerk für das Nationaltheater Mannheim
Eine Koproduktion mit dem Theater Rampe, Stuttgart

nationaltheater-mannheim.de

Foto: Christian Kleiner

Kaleidoskop von Blickwinkeln

Die Geschichte gibt es nicht, aber es gibt Geschichten. Die israelisch-deutsche Dramatikerin Sivan Ben Yishai weiß um die verschiedenen Perspektiven, die allein schon ihr „Bezugsdreieck“ Israel – Palästina – Deutschland nahelegt. Aber auch hier sind die jeweiligen Vorgeschichten so vielfältig, dass hinter jedem Konfliktherd ein Kaleidoskop von Blickwinkeln steht, von Täter*innen und Opfern, Zuschauenden und Geflüchteten. Wie kann man davon erzählen, im Theater zumal? Zunächst einmal, indem sich die Autorin nicht heraushält. Sivan Ben Yishai heißt die Protagonistin in „Wounds Are Forever“: Sie telefoniert immer wieder mit ihren Eltern in Israel, die mit einer Mischung aus Entsetzen („Glückwunsch! Jetzt bist du offiziell eine Nazihure.“) und Stolz („Aber sie geben dir schon die große Bühne, oder?“) auf ihre Berufung zur Hausautorin ans Nationaltheater Mannheim reagieren. Sie verwandelt sich aber auch in eine fiktive Wonderwoman, deren Auswanderung sie an die unterschiedlichsten Orte führt und sie Teil der blutige Ereignisse und Prozesse der letzten hundert Jahre werden lässt: Sie tötet im Versteck vor den Nazis ihr Neugeborenes, versucht

Wounds Are Forever (Selbstportrait als Nationaldichterin)

Sivan Ben Yishai
Übersetzung: Maren Kames

1939 auf der St. Lewis nach Amerika zu entkommen, wird in den sibirischen Wäldern mit dem sowjetischen „Nachthexen“-Geschwader zur Widerstandskämpferin, durchschwimmt das Mittelmeer und geht in „Falastin“, Palästina, wieder an Land. Stets begleitet von einer Schäferhündin und einer toten, aber deshalb noch lange nicht schweigenden Klezmerin.
Dieser wilde Action-Plot, der sich um reale Raum-Zeit-Verhältnisse nicht schert, wird alles andere als episch erzählt. Schon auf dem Papier sieht „Wounds Are Forever“ nach einem Theatergetümmel für ein Riesenensemble aus: Eine Vielzahl auch typografisch unterschiedener Stimmen fällt sich gegenseitig ins Wort mit Klageliedern, Einwänden, Diskursschnipseln, Parallelversionen, besserwisserischen und doch notwendigen Sternchenkommentaren, die auf historische Hintergründe und Gegenargumente aufmerksam machen. Zugleich aber ist dieses „horizontale Storytelling“, wie Ben Yishai es nennt, keine Kakophonie, sondern in der Übersetzung von und mit Maren Kames eine rhythmisch und musikalisch durchkomponierte Sinfonie.

„Ich bin nicht der Körper, der die palästinensische Geschichte aufschreiben sollte“, hat Sivan Ben Yishai in einem Interview gesagt, aber auch einen Ausweg gefunden, es dennoch zu tun: „Es ist dann eben nicht die Geschichte Palästinas, sondern die der Protagonistin Sivan, die versucht, die Geschichte Palästinas zu erzählen und dabei mit allen Fehlern umgeht, die sie auf dem Weg macht.“ Genau diese Haltung, die gleichsam von außen auf sich selbst zu schauen vermag, ist vielleicht der einzige Ausweg, der aus einer sich endlos fortsetzenden Gewaltgeschichte hinausführen kann. In der Mannheimer Uraufführung von Marie Bues, in den Kostümen von Moran Sanderovich, die den Spieler*innen gleichsam die schützende Haut abgezogen hat und ihre Körper als offene Wunden inszeniert, liegt aber auch die Chance, Geschichte(n) zuzuhören, neu zu verstehen und empathisch mit zu durchleben.

Eva Behrendt

Foto: Nenad Popovic

Teresa Dopler

Geboren 1990 in Linz

Teresa Dopler studierte Sprachkunst an der Universität für angewandte Kunst Wien sowie Theater-, Film- und Medienwissenschaften an der Universität Wien. 2018 bis 2020 war sie Teilnehmerin des Lehrgangs FORUM Text beim DRAMA FORUM Graz. 2019 nahm sie an der Residency for Emerging Playwrights am Royal Court Theatre in London teil. Dopler erhielt zahlreiche Literaturstipendien, etwa das DramatikerInnenstipendium der Literar-Mechana und das Literaturstipendium der Stadt Linz. Sie lebt in Wien.

Monte Rosa

Teresa Dopler
Schauspiel Hannover

Mit Nikolai Gemel, Mathias Max Herrmann, Lukas Holzhausen

Regie Matthias Rippert
Bühne Fabian Liszt
Kostüme Johanna Lakner
Musik Robert Pawliczek
Dramaturgie Barbara Kantel

Uraufführung 19.5.2021, Landestheater Niederösterreich, St. Pölten
Deutsche Erstaufführung 14.1.2022, Schauspiel Hannover, Ballhof Eins
Aufführungsdauer 1 Stunde 30 Minuten
Aufführungsrechte Gustav Kiepenheuer Bühnenvertriebs-GmbH, Berlin
Stückabdruck Theater heute 3/2022

staatstheater-hannover.de

Foto: Kerstin Schomburg

In den Alpen

Ein Bergsteigerdrama gab es bei den Mülheimer Theatertagen noch nie. In diesem Jahr aber ist es soweit: Mit „Monte Rosa“ von Teresa Dopler ist ein Stück nominiert, das tatsächlich von Bergsteigern in den Alpen handelt. Outdoor-Fanatiker werden damit allerdings wenig anfangen können. Es geht nämlich gar nicht um die Berge; die Alpen sind nur das Setting für ein Experiment, in dem die Autorin ihre drei namenlosen Figuren (A, B, C) wie Versuchstiere aufeinandertreffen lässt. Ganz genau beobachtet Dopler, wie sozial – oder eher asozial – sie sich verhalten. In extrem knappen Dialogen beweist die Autorin feines Gespür für Sprache und einen scharfen Blick für die Gesellschaft.

Die 1990 geborene Oberösterreicherin Teresa Dopler lebt in Wien, wo sie Schreibkunst und Theaterwissenschaft studiert hat. Für ihr drittes Drama, „Das weiße Dorf“, gewann sie 2019 beim Heidelberger Stückemarkt den Autor*innenpreis; mit dem extra trockenen Zweipersonenstück um ein Ex-Paar, das sich auf einer Kreuzfahrt wieder begegnet, schlug Dopler einen stilistischen Weg ein, den sie auch im Folgewerk „Monte Rosa“ beschreitet. 2019 wurde ihr dafür das vom Land Niederösterreich vergebene Peter-Turrini-DramatikerInnenstipendium zugesprochen; die damit verbundene Uraufführung fand im Frühjahr 2021 in St. Pölten statt. In der deutschen Erstaufführung, die Matthias Rippert Ende des Jahres in Hannover inszenierte, kommen die Qualitäten des Stücks besonders gut zur Geltung. Die Bergsteiger sind nicht nur an den satten Primärfarben ihrer Funktionskleidung, sondern auch an ihren Dialekten einwandfrei zu unterscheiden. A (Lukas Holzhausen) ist Schweizer, B (Mathias Max Herrmann) ist Deutscher, und dass C (Nikolai Gemel) aus Wien stammt, ist nun wirklich nicht zu überhören.

Die Gletscher sind abgeschmolzen, die Berggipfel bröckeln, Steinschlag ist zum echten Problem geworden: Klimawandel und Öko-Krise sind das Hintergrundrauschen des Stücks. Die Protagonisten scheinen allerdings nichts davon zu bemerken. Überhaupt ist es befremdlich, wie empathielos die Menschen in diesem absurden Theater agieren. Wird ein Kletterpartner von einem herabfallenden Stein getroffen, ist das kein Grund, Hilfe zu leisten und sich den Spaß verderben zu lassen: „Alles in allem war es trotzdem eine herrliche Klettertour.“ Diese schrulligen Bergkameraden sind beinharte Einzelkämpfer, Partnerschaften gehen sie ausschließlich als Zweckgemeinschaften ein. Und doch ist es immer wieder auch sehr komisch, wie sich in den Köpfen dieser Männer sehr langsam Gedanken manifestieren, bis irgendwann der Groschen fällt. Und es gibt ja so viel zu entdecken! Einmal findet B ein Fossil, das er als versteinerte Muschel identifiziert.

A findet das ausgesprochen interessant, kann mit „Muschel“ aber irgendwie nichts anfangen: „Hast du das Wort erfunden?“

„Monte Rosa“ ist kein Bergsteigerdrama. Aber manche Dialoge lassen sich nur dadurch erklären, dass die Luft dort oben ganz schön dünn sein kann.

Wolfgang Kralicek

Foto: Mara von Kummer

Helgard Haug

Geboren 1969

Helgard Haug studierte Angewandte Theaterwissenschaft in Gießen. 2002 gründete sie gemeinsam mit Stefan Kaegi und Daniel Wetzel das Label Rimini Protokoll. Seither entwickeln die drei in unterschiedlichen Konstellationen Arbeiten im Bereich Theater, Hörspiel, Film und Installation. Vier ihrer Inszenierungen wurden zum Berliner Theatertreffen eingeladen. Auch für ihre Hörspielarbeiten wurde Haug mehrfach ausgezeichnet. 2011 erhielten Rimini Protokoll für ihr Gesamtwerk den Silbernen Löwen der 41. Theaterbiennale Venedig.

Helgard Haug wurde zusammen mit Daniel Wetzel mit dem Mülheimer Dramatikerpreis 2007 sowie dem Publikumspreis der „Stücke '07" ausgezeichnet. Außerdem gewannen sie den Publikumspreis der „Stücke 2014".

All right. Good night.

Helgard Haug (Rimini Protokoll) Rimini Apparat mit HAU Hebbel am Ufer / Volkstheater Wien / The Factory Manchester / Künstlerhaus Mousonturm / PACT Zollverein

Konzept, Text, Regie Helgard Haug
Komposition Barbara Morgenstern
Orchester Zafraan Ensemble
Hands Johannes Benecke, Mia Rainprechter
Sprecherinnen Emma Becker, Evi Filippou, Margot Gödrös, Ruth Reinecke, Mia Rainprechter, Louise Stölting
Bühne Evi Bauer
Video-/Licht-Design Marc Jungreithmeier
Sound Design Peter Breitenbach
Dirigat Premil Petrović
Arrangement Davor Branimir Vincze
Dramaturgie Juliane Männel
Outside Eye Aljoscha Begrich
Technische Leitung Andreas Mihan
Recherche / Regieassistenz Lisa Homburger
Kostüme / Bühnenbildassistenz Christine Ruynat
Sound Design-Assistenz Rozenn Lièvre
Produktionsleitung Louise Stölting
Zafraan Ensemble Musiker*innen Bühne Matthias Badczong (Klarinette), Evi Filippou (Schlagzeug), Josa Gerhard (Violine), Martin Posegga (Saxophon), Beltane Ruiz (Kontrabass)

Uraufführung 16.12.2021, HAU Hebbel am Ufer, Berlin
Aufführungsdauer 2 Stunden 30 Minuten
Aufführungsrechte schaefersphilippen Theater & Medien, Köln
Musikrechte Barbara Morgenstern © Maobeat Musikverlag/ Budde Music Publishing GmbH

Gefördert durch Hauptstadtkulturfonds und Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Europa

rimini-protokoll.de

Foto: Merlin Nadj-Torma

Versuch über das Verschwinden

Im März 2014 verschwindet die Passagiermaschine MH370 auf dem Flug von Peking nach Kuala Lumpur kurz nach ihrem Start vom Radar. „All right. Good night." – das sollen die letzten Funkworte des Piloten gewesen sein. Darüber, was anschließend mit der Maschine geschah, existieren bis heute lediglich mehr oder weniger plausible Theorien, keine hinreichend belastbaren Erkenntnisse. Wrackteile wurden jedenfalls nie gefunden; man spricht vom „größten Luftfahrträtsel aller Zeiten".
Für die Autorin und Regisseurin Helgard Haug vom Theaterkollektiv Rimini Protokoll verbindet sich dieses Ereignis – zunächst eine rein zeitliche Koinzidenz – mit einer biografischen Zäsur. Zur selben Zeit, als die Malaysia-Airlines-Maschine sich so mysteriös im Luftraum verliert, werden bei ihrem Vater erste Anzeichen von Demenz festgestellt. Eine andere Form des Verschwindens: „Ich zerfalle in Teile", wird der Vater – ehemals Pfarrer in Süddeutschland – später in klarsichtigen Momenten seiner Krankheit feststellen. „Ich löse mich auf."
In ihrer Produktion „All right. Good night." verbindet Helgard Haug diese beiden Phänomene – das in einer

hochtechnisierten, (computer-)überwachten Welt völlig unerklärliche Abhandenkommen eines Fluggeräts und das schrittweise Sich-selbst-Abhandenkommen eines Menschen – zu einer komplexen Reflexion über Verschwinden, Auflösung und Verlust an sich, in der sich beide Perspektiven wechselseitig durchdringen.
Zweieinhalb Stunden nimmt sich der Abend Zeit, den schrittweisen Ich-Verlust des Vaters minutiös nachzuzeichnen: von ersten kleinen Gedächtnislücken – Aussetzern, die charmant überspielt werden, wie die vierfach abgesendete Geburtstagskarte an den Enkel – über einschneidende Persönlichkeitsveränderungen bis zum Ende in einer Demenz-WG. Durchsetzt wird dieses individuelle Verschwinden, das nicht nur für den Vater selbst, sondern auch für die Familie eine beständig sich verschiebende Suche nach Identitätsresten bedeutet, von Berichten der ebenfalls über Jahre sich erstreckenden High-Tech-Fahndung nach dem ominösen Schicksal von MH370. Und mit Berichten von der Suche der Angehörigen nach den verschwundenen Passagieren, die sich – anders als der Demenzkranke – gerade nicht vor ihren Augen gleichsam auflösen, sondern durch die Unabgeschlossenheit der Ereignisse bei physischer Abwesenheit mental quasi dauerpräsent bleiben: eine ganz andere, aber vergleichbar heftige Verlusterfahrung.
Bemerkenswert an „All right. Good night." ist aber nicht nur der dichte, komplexe und unaufdringlich verweisungsreiche Text, sondern auch seine Präsentation: Er wird nicht gesprochen, sondern auf einen Gazevorhang projiziert; das Publikum liest ihn den ganzen Abend Satz für Satz mit, während ihm auf der Bühne die Musikerinnen und Musiker des Zafraan Ensembles – nach Kompositionen von Barbara Morgenstern – eine ganz eigene Klangebene hinzufügen. Das macht „All right. Good night." nicht nur zu einem gegenwartsdramatischen Abend mit einem überdurchschnittlich intensiven Texterlebnis, sondern auch zu einem, der inszenatorisch und ästhetisch neue Wege beschreitet.

Christine Wahl

Foto: Karin Rocholl

Elfriede Jelinek

Geboren 1946 in Mürzzuschlag/Steiermark

Elfriede Jelinek erhielt bereits früh eine umfassende musikalische Ausbildung. 1960 begann sie am Wiener Konservatorium Klavier und Komposition zu studieren. Anschließend, nach dem Abitur 1964, studierte sie Theaterwissenschaft und Kunstgeschichte an der Universität Wien. Nach Abbruch des Studiums 1967 begann sie zu schreiben. Jelineks Werk wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, darunter der Nobelpreis für Literatur 2004. Neben Theaterstücken verfasst sie auch Lyrik, Essays, Übersetzungen, Hörspiele, Drehbücher, Libretti und Romane. elfriedejelinek.com

Elfriede Jelinek gewann 2002, 2004, 2009 und 2011 den Mülheimer Dramatikerpreis. 1998 und 2018 wurde sie mit dem Publikumspreis ausgezeichnet.

Lärm. Blindes Sehen. Blinde sehen!

Elfriede Jelinek
Deutsches SchauSpielHaus Hamburg

Mit Josefine Israel, Jan-Peter Kampwirth, Eva Mattes, Angelika Richter, Lars Rudolph, Maximilian Scheidt, Ernst Stötzner, Julia Wieninger

Musiker Lukas Fröhlich, Sebastian „Johnny“ John, Stefan Pahlke

Regie Karin Beier
Bühne Duri Bischoff
Kostüme Wicke Naujoks
Musik Jörg Gollasch
Video Severin Renke
Licht Annette ter Meulen
Choreografische Mitarbeit Altea Garrido
Körpertraining Valentí Rocamora i Torà
Dramaturgie Rita Thiele

Uraufführung 5.6.2021, Deutsches SchauSpielHaus Hamburg
Aufführungsdauer 3 Stunden, eine Pause
Aufführungsrechte Rowohlt Theaterverlag, Hamburg
Stückabdruck Theater heute 8+9/2021

schauspielhaus.de

Foto: Matthias Horn

Sein und Schwein

Es ist Elfriede Jelineks 21. Einladung zu den Mülheimer Theatertagen. Die österreichische Literaturnobelpreisträgerin hat den Dramatikpreis schon vier Mal gewonnen, und trotzdem ist sie wieder dabei, muss sie wieder dabei sein. Denn es ist nun mal sie, die Schnellste und Grellste von allen, die das Stück zur Pandemie geschrieben hat. „Lärm. Blindes Sehen. Blinde sehen!“ ist eine bitterböse Corona-Kakofonie. Ein Text am erhöhten Puls unserer kranken Zeit. Durchzogen ist das Stück – eine mehr als 80 Seiten lange, ohne Rollenangaben und Regieanweisungen wild dahinmäandernde Textfläche wie immer bei Jelinek – von dem Gerede und den Gerüchten über das Virus: den Ansagen der Politiker und Wissenschaftler; dem Geraune, ob es nicht vielleicht in einem Labor gezüchtet wurde; den Spekulationen, ob es wirklich tödlich ist oder harmloser als eine Grippe; von all den Verschwörungstheorien über Mikrochip-Implantierung, Radiowellen, Strahlungen und wer wohl dahinterstecken könnte, „die Chinesen“, die „Familie Rothschild“ oder der mächtige Bill Gates, der „die Weltherrschaft übernehmen“ will.
Das ist nach zwei Jahren Pandemie nicht sonderlich neu, bildet aber auch nur das Hintergrundrauschen für ein Stück, das den Menschen als das eigentliche globale Virus ausmacht: schlecht von und schlecht zur Natur, seine Umwelt und Lebensgrundlagen zerstörend.
Ausgehend von jenem Superspreader-Event, das sich Anfang 2020 in einer Après-Ski-Bar im österreichischen Ischgl ereignete, wo feierwütige Sex-nach-der-Piste-Touristen die Sau rausließen, kurvt Jelinek im wendigen Satzslalom gewohnt kalauer- und assoziationsfreudig bis in die griechische Mythologie, seit je der Nährboden für ihr Schreiben. Fündig wird sie diesmal im 10. Gesang von Homers „Odyssee“. Darin verwandelt die Zauberin Kirke (auf der Bühne: Eva Mattes) die Gefährten des Odysseus (Ernst Stötzner) nach einem üppigen Gelage in eine Horde Schweine. Es ist von satirischer Verve und Bosheit, wie Jelinek von den verschwörungsinkriminierten Mobilfunkmasten der Corona-Leugner zum Schiffsmast des Odysseus und von dort generell auf die Schweinemast zu sprechen kommt, speziell auf die Fleischfabriken à la Tönnies, wo auf engstem Raum wie die Säue zusammengepferchte Billiglohnarbeiter sich mit dem Virus angesteckt haben. Wobei die Schweine-Metapher sich natürlich auch auf jene Männer bezieht, die sich in Karin Beiers fabelhaft besetzter, wutgeboosteter Uraufführungs-Inszenierung sehr schamlos und testosterongeil mit allerhand Sexpuppen vergnügen. Dieser Fährte der Fleisch(es)lust und menschlichen Gier folgend, stößt die Inszenierung dahin vor, wo es schmerzhaft und eklig wird – und existenziell. Die Bühne wird dabei von der alpenländischen „Kitzloch“-Bar immer mehr zum Schlacht- und Krankenhaus. Am Ende, wenn die großartige Julia Wieninger in einem 15-minütigen Monolog eine dicke Heidegger-Lippe riskiert, tut sich ein tieftrauriger, tiefbrauner Abgrund auf. Zum Gruseln.

Christine Dössel

Foto: Max Zerrahn

Akın Emanuel Şipal

Geboren 1991 in Essen

Akın Emanuel Şipal studierte Film an der Hochschule für bildende Künste Hamburg. Mit seinem ersten Stück „Vor Wien“ gewann er 2012 den Wettbewerb „In Zukunft“. Neben Theaterstücken schreibt er Drehbücher für Kurz- und Langfilme, die auf internationalen Festivals zu sehen sind, darunter das Festival des Films du Monde de Montréal, das Shanghai International Film Festival oder das Cairo International Film Festival. In der Spielzeit 2016/17 war Şipal Hausautor am Theater Mannheim, von 2017 bis 2019 Hausautor am Theater Bremen.

Mutter Vater Land

Akın Emanuel Şipal
Theater Bremen

Mit
Nihan Devecioglu, Jan Grosfeld, Lisa Guth, Irene Kleinschmidt, Siegfried W. Maschek, Gabriele Möller-Lukasz, Susanne Schrader, Matthieu Svetchine, Matti Weber

Regie Frank Abt
Bühne und Kostüme Susanne Schuboth
Licht Norman Plathe-Narr
Musik Nihan Devecioglu, Jan Grosfeld
Dramaturgie Viktorie Knotková

Uraufführung 17.6.2021, Theater Bremen
Aufführungsdauer 1 Stunde 45 Minuten
Aufführungsrechte Suhrkamp Theater Verlag, Berlin
Stückabdruck Theater heute 12/2020

Gefördert von der Karin und Uwe Hollweg Stiftung

theaterbremen.de

Foto: Jörg Landsberg

Aufs Innigste gespalten

Endlich. Die türkische Republik hat sich mit Nachbarn und Minderheiten ausgesöhnt. Es gibt keinen Islamismus mehr, keine PKK, keine Erdbeben. Deutsche googeln die Dokumentenliste, die sie zum Verbleib auf der Globaldrehscheibe am Bosporus berechtigt. Ach ja, und fliegende Autos haben sich im Jahr 2063 auch durchgesetzt.
Diese Heilewelt-Vision liegt Akın Emanuel Şipal sehr fern. Er hat es in seinem für den Mülheimer Dramatikpreis nominierten Stück vielmehr mit seinem innig gespaltenen Verhältnis zu, wie der Titel sagt, „Mutter Vater Land". Zu den Großeltern. Und zu einem komplizierten Jahrhundert der zunehmenden deutschtürkischen Verflechtung. Jene Utopie für 2063 fantasiert Şipals Bühnenfigur namens Alter Ego eigentlich im Epilog. Die Bremer Uraufführung verlegt die Szene an den Anfang. Die Sängerin Nihan Devecioglu kauert über den Dingen; von dort, aus prophetischer Höhe, beschwört ihre betörende, mithin ironisch kolorierte Stimme das, was noch nicht ist: konfliktfreie Koexistenz der Völker.
Das schlichte Wegekreuz im Bremer Bühnenbild deutet an, um wie viel prosaischer sich die vier Generationen in dieser türkisch-deutsch-schlesischen Familienstory begegnen. Das Publikum dürfte dabei ähnliche Schmerzreize erleben wie Şipals Alter Ego: „Erinnerungen schwellen an wie Mückenstiche." Erinnerungen etwa an den Uropa, dessen Bajonett sich im Jahr 1914 in den Bauch eines Feindes bohrt. Oder an die schlesischstämmige Oma aus Wanne-Eickel. Im Jahr 1957 warnt das Generalkonsulat der BRD in Istanbul das „sehr geehrte Fräulein" hochachtungsvoll vor der „Ehe mit einem Mohammedaner".
Im Jahr 1973 reist die fünfjährige Mutter ins gelobte Deutschland und atmet den Kohlestaub von Gelsenkirchen. Der Großvater kultiviert den Eigendünkel des Großintellektuellen, der Vater verkümmert in dessen Schatten. So kommt es, dass im Jahr 2018 das Alter Ego mit den kulturellen Identitäten seiner Familie hadert. So kommt es auch, dass ihn das vorgelebte Mittelmaß der sogenannten Biodeutschen nicht gerade magisch anzieht – am wenigsten aufgrund unausrottbarer Vorurteile, wie marginalisierte Deutschtürken zu sein und zu wirken hätten.
Akın Emanuel Şipal, 1991 in Essen geboren, hat in Hamburg Film studiert, aber früh begonnen, neben Drehbüchern auch fürs Theater zu schreiben. Als Hausautor war er am Nationaltheater Mannheim und danach am Theater Bremen engagiert, wo „Mutter Vater Land" 2019 entstanden ist.
Den intellektuellen (Über-)Großvater gab es übrigens wirklich: Kâmuran Şipal (1926–2019) übertrug zahlreiche moderne Klassiker der deutschsprachigen Literatur ins Türkische, verfasste selbst preisgekrönte Romane.
„Mutter Vater Land" ist aber weder Chronik noch Sozialdrama. Auch keine Migrantensoap. Sondern ein kraftvolles, kurzszenisch verdichtetes Geflecht mit Drive und Witz, eine vielstimmige Spurensuche bis tief in die letzte westöstliche Stammbaumverästelung. Şipal erinnert uns sehr dringlich an das Weltläufige, Kosmopolitische, Scharfsinnige einer Kultur, welche die Erdoğan-Clique hoffentlich überleben wird, wie man die meisten Parasiten überlebt.

Stephan Reuter

Foto: privat

Sarah Kilter

Geboren 1994 in Berlin

Sarah Kilter studierte von 2016 bis 2020 Szenisches Schreiben an der Universität der Künste Berlin. Seit 2020 arbeitet sie als freiberufliche Autorin. Neben Theaterstücken schreibt sie Hörspiele und Drehbücher. Ihre Stücke waren als Werkstattinszenierungen am Hans Otto Theater in Potsdam, am bat-Studiotheater und in der Box des Deutschen Theaters Berlin zu sehen. „White Passing“ war eines der drei Gewinnerstücke der Autor:innentheatertage 2021 des Deutschen Theaters.

White Passing

Sarah Kilter
Schauspiel Leipzig

Mit
Meriam Abbas, Julia Preuß, Bettina Schmidt

Regie Thirza Bruncken
Bühne und Kostüme Christoph Ernst
Dramaturgie Marleen Ilg
Licht Thomas Kalz

Uraufführung 4.9.2021, Deutsches Theater Berlin
Premiere 14.10.2021, Schauspiel Leipzig
Aufführungsdauer 1 Stunde 30 Minuten
Aufführungsrechte rua. Kooperative für Text und Regie, Berlin

Eine Koproduktion mit dem Deutschen Theater Berlin

schauspiel-leipzig.de

Foto: Tom Schulze

Leben im Dazwischen

Was ist typisch deutsch? Dass Männer sich bei der Polizei beschweren, wenn eine Prostitutierte nicht die vorab bezahlte Leistung erbringt? Dass leise sprechende Leute für intelligenter gehalten werden als solche, die laut reden? Dass Deutsche sehr gerne darüber sprechen, dass sie nichts gegen Ausländer haben? Diese und zahlreiche andere, geistreiche oder freche Beobachtungen, Behauptungen, Zuschreibungen hat die Autorin Sarah Kilter „in Spiegelstrichen“ ihrem Stück „White Passing“ vorangestellt. Erst lacht man noch über Deutschland und die Deutschen, auch sich selbst, freut sich über die eigene Fähigkeit zur Selbstironie. Doch je länger die Liste wird und je beharrlicher sie sich fortgesetzt – insgesamt vier Mal unterbricht sie das Stück –, desto schwerer fällt das Lachen. Wer bitte ist die Autorin, die so genau Bescheid darüber weiß, wann die Deutschen es mal wieder besser wissen?

Um genau diese Frage kreist aber der Rest von „White Passing“, was auf Deutsch so viel heißt wie „als weiß durchgehen“. Sarah Kilter, geboren 1994 in Berlin, hat eine deutsche Mutter, einen algerischen Vater und kennt

sich aus mit dem Perspektivwechsel auf die Deutschen und aufs Deutschsein. Auf interessante Weise hat sie sich in ihr eigenes Stück geschrieben: „Sie“, bestreitet sie anfangs, sei nicht Sarah Kilter, sondern nur eine Figur. Ausgiebig stellen andere Stimmen – seien es ihrer Lehrer*innen auf dem Gymnasium oder Zuschauer*innen des Theaterstücks – Behauptungen über sie und ihr Schreiben auf; auch ihre drei Freund*innen Jule, Thomas und Max reden in ihrer Charlottenburger Wohnung („sieht aus wie im Katalog“, finden die drei), wo sie eine Überraschungsgeburtstagsparty für sie ausrichten wollen, über sie und nicht mit ihr. „Sie“ wiederum spricht in längeren Prosamonologen darüber, wie sich ein Leben dazwischen anfühlt: zwischen Bushido und Böhmermann, Wedding und Charlottenburg, „Problemviertel“ und Privilegien. Wie Klassen- und Statusfragen in die Selbsterkundung hineinspielen, und wieso es eigentlich um ihren Vater geht.

Souverän und experimentierfreudig zugleich collagiert Sarah Kilter, die erst vor zwei Jahren ihr Studium des Szenischen Schreibens an der UdK Berlin abgeschlossen hat, in „White Passing“ unterschiedliche (post-) dramatische Formen und Stimmen. Eine Herausforderung auch für das Schauspiel Leipzig, dessen Ensemble Regisseurin Thirza Bruncken in der von den Berliner Autorentheatertagen koproduzierten Uraufführung in einen durchaus gefährdeten Kunstraum versetzt: Puppenhafte Schauspieler*innen bewegen sich in einer übergroßen Handtasche, die vielleicht eine billige Plastik-Bag ist, vielleicht aber auch deren Highfashion-Neuinterpretation. Diese Doppeldeutigkeit, die zwei Perspektiven auf denselben Gegenstand, sind etwas, das sich auch in Kilters schlauem, komischem und wütendem Stück wiederfindet.

Eva Behrendt

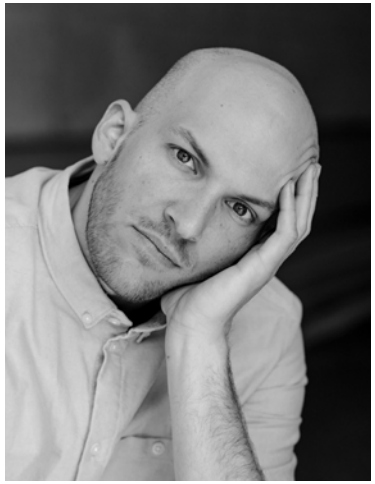


Foto: Lisa Knauer

Sergej Gößner

Geboren 1988 in Ludwigshafen

Nach seinem Abschluss an der Schauspielschule Mainz (2010) war Sergej Gößner bis 2020 Ensemblemitglied verschiedener Theater (u. a. Staatstheater Wiesbaden, am Tiroler Landestheater Innsbruck, Junges Schauspielhaus Hamburg). 2016 war er mit seinem Debütstück „Mongos“ für den Autor:innenpreis des Heidelberger Stückemarkts nominiert und wurde 2018 mit dem Jugendstückepreis ausgezeichnet.

Der fabelhafte Die

Sergej Gößner
Junges Theater Konstanz

8+

Mit
Katrin Huke, Julian Mantaj, Jonas Pätzold

Regie Kristo Šagor
Bühne und Kostüme Iris Kraft
Musik Felix Rösch
Dramaturgie Romana Lautner

Uraufführung 16.10.2021, Junges Theater Konstanz
Aufführungsdauer 1 Stunde 10 Minuten
Aufführungsrechte Felix Bloch Erben, Berlin

Ein Auftragswerk für das Theater Konstanz

Gefördert von „Nah dran! Neue Stücke für das Kindertheater“

theaterkonstanz.de

Foto: Theater Konstanz / Ilja Mess

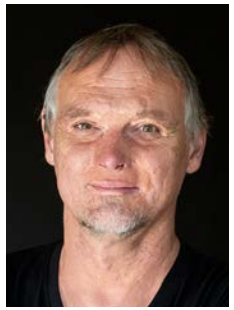
„Falsche Mädchen gibt es nicht“

Der fabelhafte Die – eine rätselhafte Jahrmarktsfigur, nicht Mann, nicht Frau – sammelt kuriose Geschichten. Er erzählt vom stärksten Mann der Welt, auch bekannt als F-Punkt Meyer-Schmitt. Der kann nicht nur liegend Stahl verbiegen, sondern begeistert sich auch – was niemand wissen darf – für Pariser Mode und blonde Perücken.
Und er verfüttert gerne altes Brot, am Teich, wo er auf die leicht reizbare, aber selbstbewusste Ente Klaus trifft. Eigentlich Schwan Klaus. Doch das war einmal, jetzt ist er Ente durch und durch. Nach anfänglichen Differenzen freunden sich beide an und beschließen ein schrilles Spektakel auf die Beine zu stellen, inklusive Gospelchor. Wäre da nur nicht der Verein fürs Richtigsein. Der verdächtigt den stärksten Mann der Welt schon länger, sich nicht an Tradition und Norm zu halten, und drohte ihm sogar bereits mit dem Karriereende.
Das empört wiederum Ayla und Ben, zwei Vorzeigekinder in rosa und blau, die der Geschichte anfangs eher gelangweilt folgen. Nun aber beginnen sie, ihr stereotypes Rollenverhalten zu hinterfragen.

Außerdem gab es diesen Verein,
einen Verein fürs Richtigsein.
Eine Art Klub für jede Norm,
für jedes Maß und jede Form.
Der bestimmte was falsch und richtig.
Alles andre war schlichtweg nichtig.
Was nicht passte, wurde angeglichen.
So oder so, doch nichts dazwischen.

Mit großer Leichtigkeit und in Reimen voller Witz erzählt Sergej Gößner vom Vieles- und Anderssein. Was bin ich? Wer darf ich sein? Und was will ich wirklich vom Leben? Um das herauszufinden, bewegt man sich schnell auf einem schmalen Grat zwischen Individualität und Konformität, zwischen Abgrenzung und Anpassung. Je weiter man sich dabei von den ausgetretenen Pfaden gesellschaftlicher Normen auf Entdeckungsreise begibt, desto stärker stößt man an Grenzen und auf Vorbehalte. Schnell gerät man in Verdacht nicht „normal“ zu sein. Darum braucht es sehr viel Mut, sich trotz aller Widerstände immer wieder auszuprobieren, um so zu einem Leben zu finden, das zu den eigenen Bedürfnissen und Wünschen passt.
Verortet in der traumhaften Welt des Zirkus öffnet das Stück einen weiten gestalterischen Raum, den die Regie originell zu nutzen weiß. Und indem die Schauspieler*innen alle Figuren immer wieder im Wechsel spielen, entstehen nicht nur virtuos lustvolle Verwandlungen, sondern es zeigt sich darin auch der Reichtum von Diversität.

Werner Mink



Felix Ensslin

Geboren 1967 in Berlin

Felix Ensslin studierte Philosophie und Theaterregie in New York und arbeitete als Regisseur und Dramaturg am Deutschen Nationaltheater Weimar. Er entwickelt Performances und kuratiert Ausstellungen. Seit 2009 ist Ensslin Professor für Kunstvermittlung, Ästhetik und psychoanalytische Kulturtheorie an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart. Für das AGORA Theater in Sankt Vith ist er seit 2017 als Regisseur, Dramaturg und Autor tätig.

Galia De Backer

Geboren 1991 in Brüssel

Galia De Backer hat an der Université libre de Bruxelles Geschichte studiert. Erste Bühnenerfahrung sammelte sie bereits im Alter von zehn Jahren im Theater Les Tanneurs in Brüssel. Zwischen 2013 und 2017 trat De Backer mit verschiedenen Jazzformationen und Grupppen der Chanson Française auf. 2015 begann eine intensive Zusammenarbeit mit dem AGORA Theater.

Ninon Perez

Geboren 1994 in Laval, Frankreich

Ninon Perez hat u. a. am Conservatoire régional d'Art dramatique in Lille und am Institut national supérieur des Arts du Spectacle in Brüssel Schauspiel studiert. Bis 2017 war sie für das Institut Supérieur des Arts tätig. Danach schloss sie sich der belgischen Kompanie Galafronie und anschließend dem AGORA Theater an.

Fotos: Inês Heinen

Die seltsame und unglaubliche Geschichte des Telemachos

8+

Felix Ensslin mit Galia De Backer und Ninon Perez
AGORA, Sankt Vith

Mit
Ninon Perez

Regie Felix Ensslin
Szenografie Céline Leuchter
Kostüm Petra Kather
Theaterpädagogische Begleitung Dario Köster
Grafikdesign Nicolas Zupfer
Produktionsassistenz Roger Hilgers
Dramaturgie Galia De Backer

Uraufführung 8.8.2021, AGORA, Sankt Vith
Aufführungsdauer 45 Minuten
Die Aufführungsrechte liegen beim Autor

Mit freundlicher Unterstützung durch das Goethe-Institut Brüssel

Gefördert durch die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens, die Provinz Lüttich und die Fédération Wallonie-Bruxelles

agora-theater.net

Foto: Willi Filz

Das Abenteuer der Selbstfindung

Telemachos, der Sohn des Odysseus, ist eine bereits in der griechischen Mythologie vernachlässigte Gestalt. In einem Monolog von Felix Esslin, Galia De Backer und Ninon Perez bekommt er nun eine eigene Stimme und wird zeitgemäß weiterentwickelt. Ein zurückgelassener Sohn, der dem mythischen Helden die Nichtexistenz als Vater bescheinigt.

Telemachos steht vor seinen Mitschülern und muss ein Referat über Garnelen halten. Dabei taucht er immer wieder in die Geschichte seines abwesenden Vaters Odysseus ein. Spielerisch verwandelt er das Klassenzimmer in eine Bühne, auf der er nicht nur Odysseus Abenteuer erkundet, sondern diese auch mit all seiner kindlichen Neugier befragt. Mit entlarvendem Blick schaut dieses Kind auf die Sinnlosigkeit und Absurdität eines um sich selbst kreisenden zwanghaften Helden-Sein-Wollens.

Es ist ebenso Telemachos eigene Geschichte, die er uns auf diese Weise erzählt: eine Kindheit in einem riesigen leeren Palast mit einer im Wartezustand erstarrten Mutter, die unentwegt schwermütig vor sich hin webt oder

Hat er sich dann noch einmal umgedreht? Bevor er auf sein Schiff gestiegen ist? Mit seinen Kriegern und seinen Waffen und seinem Streitwagen und seinen Flaggen? Auf zur Jagd! Auf zum Krieg! Wer tötet, bekommt einen Namen. Wer ein Held ist, wird erinnert. Ich erinnere mich nicht. Aber trage anscheinend seinen Namen ... ?!?!

ihre aufdringlichen Freier abwehrt. Es handelt sich um ein Erzähltheater der Selbstfindung. Telemachos lotet seine ambivalente Beziehung zu einem Vater aus, der abwesend ist und zugleich omnipräsent, fremd und allen bekannt. Ein leichtfüßig und fein komponierter Text, der seine Motive klug verknüpft. Ein vielschichtiges, genaues Figuren-Psychogramm eines vernachlässigten Kindes, das sich ein Bild macht von einem Mann, über den wir aus der Mythologie tausend Dinge wissen, der aber als Vater nicht mehr ist als ein leeres Blatt.

Theresia Walser

Foto: Jan Merkle

Milan Gather

Geboren 1993 in Aachen

Nach ersten Theaterarbeiten am Jungen Schauspielhaus Bochum und in der freien Szene in Leipzig studierte Milan Gather von 2014 bis 2018 Schauspiel an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart. In der Spielzeit 2017/18 gehörte er zum Schauspielstudio am Staatstheater Stuttgart. Von 2018 bis 2022 ist er Ensemblemitglied am JES Stuttgart. Dort entstand sein erstes Stück „Astronauten“, das 2020 zu mehreren Festivals eingeladen und beim Heidelberger Stückemarkt gemeinsam mit den beiden anderen eingeladenen Produktionen mit dem Jugendstückepreis ausgezeichnet wurde. Neben weiteren Projekten am JES gab Gather 2021 mit dem Stück „Oma Monika – was war?“ sein Regiedebüt.

Oma Monika – was war?

Milan Gather
Junges Ensemble Stuttgart

8+

Mit
Brigitte Dethier, Sebastian Kempf

Regie Milan Gather
Bühne und Kostüme Carolin Mittler
Musik Öğünç Kardelen
Dramaturgie Christian Schönfelder
Theaterpädagogik Daphna Horowitz

Uraufführung 28.11.2021, Junges Ensemble Stuttgart
Aufführungsdauer 1 Stunde
Aufführungsrechte Theaterstückverlag, München

jes-stuttgart.de

Foto: Alex Wunsch

Was ist eigentlich mit Oma los?

Balthasar ist acht Jahre alt und oft bei seiner Oma, wenn die Eltern noch arbeiten. Monika ist eine liebe Oma, so eine richtige Küchen- und Kuchenback-Oma. Sie macht gern Kreuzworträtsel zusammen mit ihrem Enkel, denn ihr fallen nicht gleich alle Wörter ein. Als Balthasar einmal länger bei der Oma bleiben muss, fällt ihm auf, dass Monika nicht nur Wörter verwechselt, sondern auch Erinnerungen vergisst und sogar nahe Verwandte durcheinanderbringt. Der aufgeweckte Junge erkennt, dass das zwar beunruhigend ist, aber auch eine Situation, mit der beide spielen können – und dass er schließlich mehr über das Leben seiner Oma und seine eigene Familiengeschichte erfährt.
Balthasar erfindet Rollenspiele, in denen seine Oma aus ihrem Leben erzählt, aber auch von dem Leben, das sie wohl gern als bekannte Journalistin geführt hätte, aber nicht erreichen konnte. Damit entstehen in Monikas Küche immer wieder ungewöhnliche, attraktive Situationen der beiden Figuren als Spiel im Spiel.
Der Autor Milan Gather behandelt in seinem Stück das Phänomen der beginnenden Altersdemenz mit Empathie und Humor. Im Bereich des Kindertheaters dürfte die Darstellung dieses sensiblen Themas die Erschließung von Neuland sein. Gleichwohl kann in diesem Zusammenhang der Altersdemenz von einem Phänomen mit gesellschaftlicher Dimension gesprochen werden, wenn Kinder diese heute vermehrt bei ihren Großeltern und Urgroßeltern erleben. Sollen Kinder das als Krankheit erkennen oder eher als eine altersbedingte Erschöpfung? Was ist der angemessene Umgang damit? Und handelt es sich dabei auch um eine psychologisch besondere Annäherung aus zwei unterschiedlichen Altersrichtungen? All diese Fragen sind in „Oma Monika – was war?“ mit eingeflossen. Aber nicht als Belehrung, sondern als Spiel – was dieses Stück eben besonders wertvoll macht. Der Autor hat sein Stück an dem Theater selbst inszeniert, wo er sonst auch Schauspieler ist.

Thomas Irmer

BALTHASAR Ich war bei Monika. Bei Oma Monika. Wie jeden Nachmittag. Ich war immer solange bei ihr, bis meine Eltern keinen Spaß mehr an ihrer Arbeit hatten und mich abholten. Meistens hatten meine Eltern Spaß an ihrer Arbeit.
OMA MONIKA Ist doch schön, dass deinen Eltern ... ihr Spaß so viel Arbeit macht.

Foto: Philippe Matsas

Raoul Biltgen

Geboren 1974 in Esch/Alzette

Raoul Biltgen absolvierte eine Schauspielausbildung am Konservatorium der Stadt Wien. Von 1999 bis 2002 war er als Schauspieler am Vorarlberger Landestheater Bregenz tätig. 2002 ging er als Dramaturg ans Theater der Jugend, Wien. Seit 2003 arbeitet er als freier Schriftsteller, Schauspieler und Theatermacher. 2008 gründete Biltgen den Theaterverein Plaisiranstalt. Bereits seit 1993 schreibt und veröffentlicht er Beiträge in Anthologien, Bücher und Theaterstücke. Von 2010 bis 2020 verfasste er wöchentlich die Kolumne „Adam spricht“. Biltgen ist auch als Psychotherapeut tätig. Er lebt in Wien. raoulbiltgen.com

Zeugs
Raoul Biltgen
Plaisiranstalt / STEUDLTENN

6+

Mit
Sophie Berger, Steffi Jöris, Sven Kaschte, Patrick Weber

Regie Paola Aguilera
Produktionsleitung Barbara Schubert
Dramaturgie Guido Mentol
Ausstattung Nora Pierer, Anna Allkämper

Uraufführung 26.5.2021, Dschungel Wien
Aufführungsdauer 1 Stunde 5 Minuten
Aufführungsrechte Thomas Sessler Verlag GmbH, Wien

plaisiranstalt.at
steudltenn.at

Foto: Barbara Pálffy / Plaisiranstalt

Meuterei im Kinderzimmer

Wer bin ich, und wer will ich sein? Das Dilemma von Spielzeugfiguren ist, dass ihnen bestimmte Rollen zugewiesen werden, die sie zu erfüllen haben. Aber wenn es Nacht wird, erwachen die Figuren in Rauol Biltgens Stück zum Eigenleben. Niemand sagt ihnen mehr, wer sie sein sollen. Endlich scheinen sie über sich selbst bestimmen zu können. Aber offensichtlich fehlt ihnen noch der Mut, die von ihnen ersehnten Rollen selbstverständlich und ohne Bedenken anzunehmen. Da ist Bobby, der Kuschelbär, der wenig selbstkritisch zur Selbstüberschätzung neigt. Er sieht sich gerne als Superheld und fühlt sich eher dazu berufen, Probleme zu lösen, als zu kuscheln und zu trösten. Da kommt Phil, eine Actionfigur, gerade recht. Er ist verzweifelt, weil er seine Singstimme verloren hat. Und er trägt lieber Kleider, um seine Muskelpakete zu verstecken.

Gemeinsam machen sie sich auf die Suche nach Phils Stimme. Die Rettung scheint nah, als sie auf Hildegard, die Wünsch-dir-was-Fee, treffen. Doch dummerweise sind deren Akkus aufgebraucht. Und große Lust, immerzu die Wünsche anderer zu erfüllen, hat sie sowieso nicht. Vielleicht kann ja die

Wir sind Spielzeug. Und wenn das Spiel vorbei ist, liegen wir nur mehr rum und warten darauf, dass uns wieder wer in die Hand nimmt und weiter mit uns spielt. Aber wir bestimmen nicht, was mit uns gespielt wird. Zeugs halt.

namenlose, eingestaubte Spieldosenballerina helfen? Sie ist zwar äußerst wortkarg, denn sie fühlt sich oft unverstanden und dazu ziemlich nutzlos. Aber sie ist klug.

Schließlich ist sie es, die Phil hilft, seine Stimme wiederzufinden, indem sie ihn darin bestärkt, das zu sein, was er wirklich sein will, nämlich eine Sängerin. Dem Bär gibt sie zu verstehen, dass er an sich selbst glauben und sich nicht von Fremdzuschreibungen verunsichern lassen soll. Und der unglücklichen Wünsch-dir-was-Fee rät sie, sich von den Erwartungen anderer frei zu machen und ihre eigenen Bedürfnisse und Wünsche zu sehen und zu erfüllen. Wohin aber ihr eigener Weg führt, weiß sie noch nicht. Nur Spieldosenballerina, das will sie nicht mehr sein.

Biltgen hat ein wunderbares, verspieltes Stück über Selbstbestimmung geschrieben. Mit humorvollen Dialogen und viel Wortspielerei schickt er seine liebenswert schrägen Figuren auf die Suche nach ihrem wahren Ich.

Werner Mink

Foto: Charlotte Troll

Lena Gorelik

Geboren 1981 in Sankt Petersburg

Lena Gorelik kam 1992 mit ihrer russisch-jüdischen Familie nach Deutschland. Sie absolvierte eine Ausbildung an der Deutschen Journalistenschule in München und anschließend an der Ludwig-Maximilians-Universität den Studiengang Osteuropastudien. 2004 veröffentlichte sie ihren ersten Roman „Weiße Nächte“. Neben Romanen schreibt Gorelik Theatertexte, Essays und Reportagen, unter anderem für die ZEIT und die Süddeutsche Zeitung. Seit 2020 ist sie Ordentliches Mitglied in der Abteilung Literatur der Bayerischen Akademie der Schönen Künste. Sie lebt in München. lenagorelik.de

Als die Welt rückwärts gehen lernte

7+

Lena Gorelik
Monster Girls / PATHOS München

Mit
Angelika Krautzberger, Tine Hagemann, Judith Huber

Regie Judith Huber
Dramaturgie Angelika Krautzberger
Puppenspiel Tine Hagemann
Musik Marcus Grassl, Toshio Kusaba
Ausstattung Jelka Plate
Produktionsleitung und Assistenz Lisa Risch
Video und Fotografie Arno Friedrich
Technik Martine Rojina
Dramaturgische Beratung Katharina Denk
Outside Eye Lea Ralfs

Uraufführung 13.1.2022, PATHOS München
Aufführungsdauer 1 Stunde
Aufführungsrechte Rowohlt Theater Verlag, Hamburg

Gefördert von „Nah dran! Neue Stücke für das Kindertheater“ und der Kulturstiftung Stadtsparkasse

pathosmuenchen.de

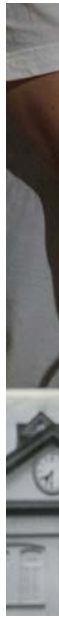


Foto: Franz Kimmel

Nougat zum Zähneputzen

Joshi wird in der Schule ausgelacht, weil er gern Kleider trägt. Mira ist genervt von Regeln wie früh aufstehen, die Lehrer siezen und Eis nur als Nachspeise. Was wäre also, wenn alles ganz anders ist: Schule nur sonntags, Nougat als Zahnpasta und die Unterhose auf dem Kopf?
Doch auch die plötzlich einbrechende Anders-Welt stellt eine Herausforderung für Joshi und Mira dar. Jetzt ist es die Norm, dass man morgens im Bett liegen bleiben muss und auch die anderen Jungs gern Kleider tragen. Und selbst der Großvater verlangt zum Frühstück ein Eis. Was machen Normen mit uns? Und wie erkennen wir diese, wenn sie ganz selbstverständlich erscheinen? In diesem Stück treten die normale und die verkehrte Welt sogar als miteinander streitende Figuren auf.
Das auch in der Kinderliteratur bekannte Motiv der ‚verkehrten Welt' wird hier auf aktuelle Themen gelegt und in einem Stück voller Humor und Komik gestaltet: Geschlechterrollen für Jungs und Mädchen, der Tagesablauf als Pflicht und überhaupt die Ordnung der Welt für Kinder.
„Anders ist ja nicht immer besser", stellen Mira und Joshi am Ende fest,

STINKNORMALE, ULTRANERVIGE WELT, IN DER ALLES WIE IMMER IST, JEDEN TAG DASSELBE, UND ALLES AUCH IRGENDWIE BLÖD
Was denn?

DIE ANDERE WELT, DIE, IN DER ALLES ANDERS IST, ABER AUCH NICHT GUT. SONDERN EINFACH NUR UMGEDREHT. AUCH AUFGEDREHT UND VERDREHT.

wenn sie ihre Erfahrungen mit der Anders-Welt nachdenklich betrachten. Doch da hat man auch schon viel über die Anders-Welt gestaunt und gelacht. Lena Goreliks Stück lässt Wollen, Wünschen und Sein erkennen, indem die Welt einmal auf dem Kopf steht – und Anders-Sein anders erlebt werden kann; aber immer mit der Frage, warum etwas anders sein könnte oder müsste.
Die Inszenierung verbindet Schauspiel mit Puppenspiel, Video mit Musik und Gesang zu einer auch sprachlich sprühenden Theaterfantasie.

Thomas Irmer

Auswahlgremium Stücke

Eva Behrendt Berlin

Geboren 1973 in Waiblingen. Studium der Geschichte, Theaterwissenschaft und Germanistik in Mainz, Dijon und Berlin. Seit 1998 freie Autorin u. a. für die taz, den Merkur, die Zeit und vor allem für das Fachmagazin Theater heute. Seit 2001 Redakteurin von Theater heute. Jurorin u. a. für das Festival Impulse, das Berliner Theatertreffen, das Festival Politik im Freien Theater und den Hauptstadtkulturfonds. Foto: Michael Witte

Christine Dössel München

Geboren in Pegnitz. Studium der Philosophie, Politik- und Theaterwissenschaft an der LMU München. Seit 2007 Fachredakteurin für Theater und Tanz im Feuilleton der Süddeutschen Zeitung. Als Theaterkritikerin seit den 90er-Jahren auch für Theater heute und andere tätig. Dozentin u. a. an der DJS München und der Bayerischen Theaterakademie. Jurorin für das Berliner Theatertreffen (2004–2007). Foto: privat

Wolfgang Kralicek Wien

Geboren 1965 in Wien. Studium der Theaterwissenschaft in Wien. Langjähriger Kulturredakteur der Zeitschrift Falter. Freier Journalist und Theaterkritiker, u. a. für Theater heute und Süddeutsche Zeitung. Mitglied im Kuratorium für Theater, Tanz und Performance in Wien. Juror für das Berliner Theatertreffen (1992–1995, 2003–2005), die Autorentheatertage Hamburg (2001) sowie den Nestroy-Preis in Wien (seit 2014). Foto: Ian Ehm

Stephan Reuter Basel

Geboren 1967 in Freiburg. Studium der Germanistik, Anglistik und Nordistik in Freiburg und Tübingen. Theaterkritiker und Redakteur der Basler Zeitung. Davor Lektor für Deutsch, University of Buckingham (England), freier Theater- und Tanzkritiker für Badische Zeitung, Südwestrundfunk, Theater heute, Stuttgarter Nachrichten, Spiegel online. Juror u. a. für das Berliner Theatertreffen (2015–2017). Foto: privat

Christine Wahl Berlin

Geboren 1971 in Dresden. Studium der Germanistik, Philosophie und Soziologie in Freiburg i. Br. und Berlin. Anschließend Autorin und Theaterkritikerin u. a. für Theater heute, den Tagesspiegel, NZZ und Spiegel. Von 2020 bis 2021 Redakteurin bei Theater der Zeit. Seit 2022 Redakteurin bei nachtkritik. Jurorin u. a. für das Theaterfestival Impulse (2008–2009), den Hauptstadtkulturfonds (2010–2013), das Berliner Theatertreffen (2010–2013) und aktuell für das Festival für junge Regie Radikal jung. Foto: privat

Auswahlgremium KinderStücke

Thomas Irmer Berlin

Geboren 1962 in Potsdam. Dr. phil. Studium der Germanistik und Amerikanistik in Leipzig, 1990/91 Fulbright Scholar in den USA, danach wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität Leipzig. Von 1998 bis 2003 und seit 2022 verantwortlicher Redakteur von Theater der Zeit, von 2003 bis 2006 Dramaturg bei spielzeiteuropa / Berliner Festspiele. 2001 und 2009 Juror des Gebrüder-Grimm-Preises des Landes Berlin. Lehrauftrag für Drama und Theater in den USA am Kennedy-Institut der FU Berlin. Foto: Stella Irmer

Werner Mink Berlin

Geboren 1954 in Darmstadt. Studium der Romanistik in Heidelberg. Von 1982 an am Theater der Stadt Heidelberg als Regieassistent, Dramaturg und künstlerischer Leiter der Sparte Kinder- und Jugendtheater tätig. Seit 1991 freier Regisseur und Dramaturg, unter anderem in Berlin, Rostock, Brüssel, Heilbronn, Celle, Halle und Leipzig. Foto: Fotostudio Neukölln

Theresia Walser Freiburg i. Br.

Geboren 1967 in Friedrichshafen. Schauspielstudium an der Hochschule für Musik und Theater, Bern. 1997 Debüt als Dramatikerin mit „Kleine Zweifel" (Münchner Kammerspiele). Zahlreiche Auszeichnungen, u. a. 2001 „Stücke"-Förderpreis des Goethe-Instituts. 2011/12 Poetikdozentur der Universität Koblenz-Landau. 2013/14 Hausautorin am Nationaltheater Mannheim. Mehrfach für den Mülheimer Dramatikpreis nominiert. Ihre 22 Stücke sind mittlerweile in 20 Sprachen übersetzt. Foto: Karin Rocholl

Jurys, Preise

Preisjury KinderStücke
Theresia Walser
Sprecherin des Auswahlgremiums

Zwei weitere Juror*innen werden berufen.

Preisjury Stücke
Wolfgang Kralicek
Sprecher des Auswahlgremiums

Vier weitere Juror*innen werden berufen.

Mülheimer KinderStückePreis
Der Mülheimer KinderStückePreis wird seit 2010 vergeben und ist mit 15.000 Euro dotiert. Die Entscheidung trifft eine unabhängige Preisjury im Rahmen einer öffentlichen Debatte. Sie findet am 20. Mai 2022 gegen 13 Uhr statt und wird live im Internet übertragen.

Mülheimer Dramatikpreis
Der Mülheimer Dramatikpreis wird seit 1976 vergeben. Er ist mit 15.000 Euro dotiert. Die Entscheidung trifft eine unabhängige Preisjury im Rahmen einer öffentlichen Debatte. Sie findet am 26. Mai 2022 gegen 21 Uhr statt und wird live im Internet übertragen.

Publikumspreis
Der Publikumspreis der „Stücke 2022“ wird von den Zuschauer*innen des Festivals vergeben. Nach jeder Vorstellung kann jede*r Besucher*in das aufgeführte Stück per Stimmzettel bewerten. Das Ergebnis der Abstimmung wird im Rahmen der Jurydebatte der „Stücke“ bekanntgegeben.

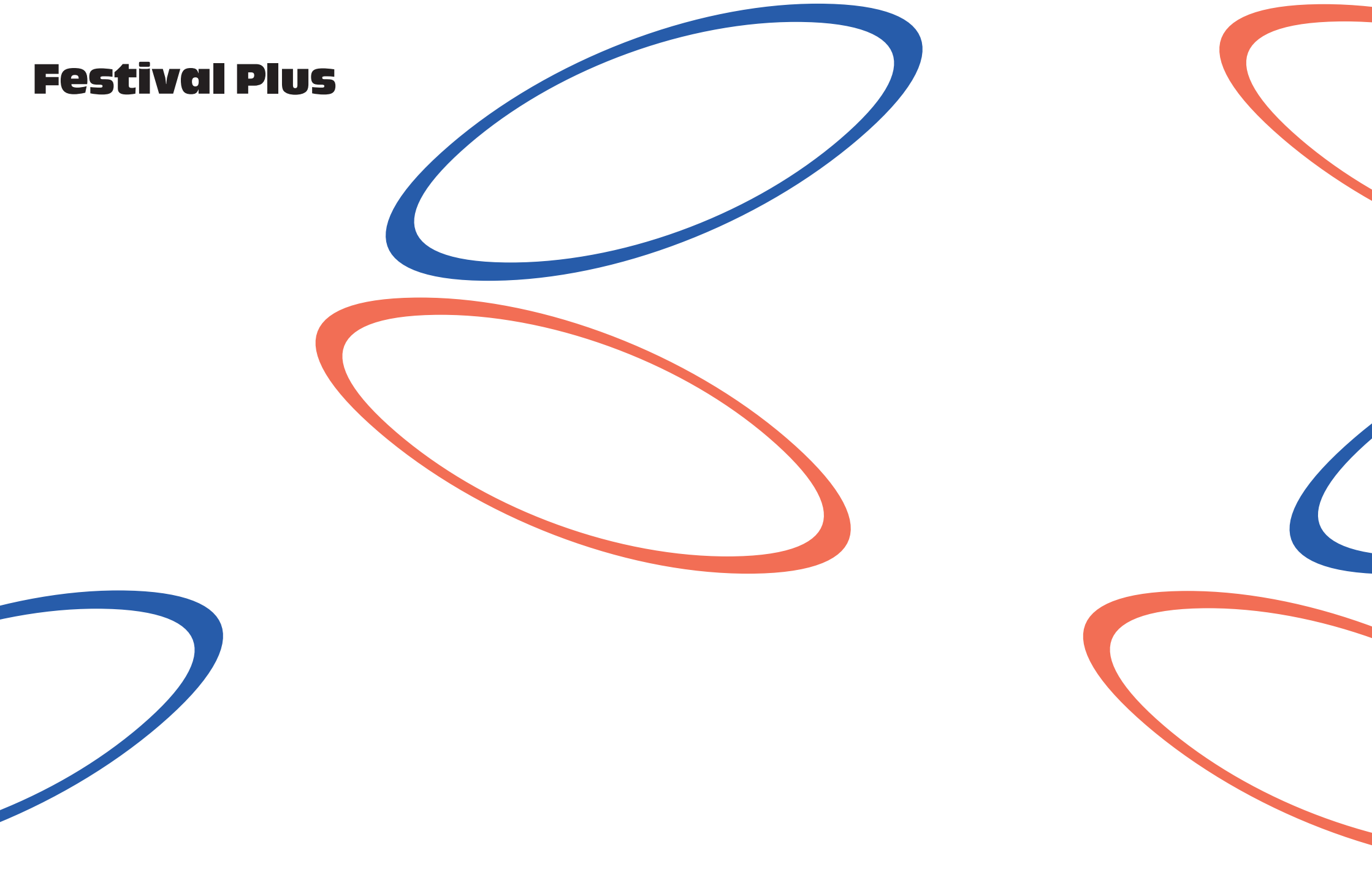
Publikumsgespräche

Zu allen Inszenierungen bieten wir Publikumsgespräche an. Hier können Sie mit den Autor*innen der eingeladenen Stücke und den gastierenden Ensembles ins Gespräch kommen.
Moderiert werden die Publikumsgespräche sowie die öffentlichen Jurydebatten zur Vergabe des Mülheimer Dramatikpreises und des Mülheimer KinderStückePreises von Sven Ricklefs.

Foto: privat

Sven Ricklefs wurde 1962 in Bremen geboren. Er studierte Theater- und Literaturwissenschaften in München. Seit 1987 arbeitet er als Journalist, Moderator, Redakteur, Feature-Autor und freier Geist für den Bayerischen Rundfunk. Außerdem ist er als Theaterkritiker für viele ARD- und Radiostationen im In- und Ausland tätig. Zusammen mit Anke Roeder veröffentlichte Ricklefs das Buch „Junge Regisseure“ in der Reihe „Regie im Theater“ (Fischer Verlag 1993). Seit 2009 moderiert er die Publikumsgespräche beim Festival für junge Regie Radikal jung am Münchner Volkstheater. Sven Ricklefs lebt in München und Spanien.

Festival Plus



StückeWerkstatt

Ein Jahr lang habe die Autor*innen und Regisseur*innen der ersten Mülheimer StückeWerkstatt gemeinsam an neuen Theatertexten gearbeitet. In vier Werkstattblöcken haben sie sich intensiv mit ihren Stück- und Inszenierungsideen beschäftigt, aber auch zu theoretischen und praktischen Fragen szenischen Schreibens ausgetauscht. Unterstützt wurden sie dabei von den erfahrenen Mentor*innen Wiebke Puls, Frank Spilker, Daniela Dröscher und Uljana Wolf.

Zusammen mit Schauspieler*innen renommierter Theater konnten die Text-Regie-Tandems die Stückentwürfe eine Woche lang auf ihr szenisches Potenzial hin erproben. Am 21. Mai zeigen sie die Ergebnisse dieser Probewochen und den Stand ihrer Arbeit im Ringlokschuppen.

Eine Veranstaltung der Mülheimer Theatertage „Stücke“ in Zusammenarbeit mit dem Drama Forum Graz und dem Deutschen Literaturfonds e. V.
Gefördert im Rahmen des Projekts vier.ruhr vom Förderprogramm NEUE WEGE des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW in Zusammenarbeit mit dem NRW KULTURsekretariat

Caren Jeß
Morpho Peleides (AT)
Eine szenische Erzählung
Regie: Petra Schönwald
Partner-Theater: Schauspiel Stuttgart

Anne Lepper
Ist das Geld noch da (AT)
Regie: Alia Luque
freie Erarbeitung

Mehdi Moradpour
Caliban an der Oder (AT)
Regie: Rieke Süßkow
Partner-Theater: Schauspielhaus Wien

Nele Stuhler
UND
ODER ODER (AT)
Regie: Franz-Xaver Mayr
Partner-Theater: Residenztheater München

Caren Jeß wurde 1985 in Eckernförde geboren und wuchs bei Schleswig auf. Sie studierte Deutsche Philologie und Kunstgeschichte in Freiburg i. Br. und Berlin. Für ihre Theaterstücke wurde sie vielfach ausgezeichnet. 2020 wurde sie von der Fachzeitschrift Theater heute für ihr Stück „Bookpink“ zur Nachwuchsautorin des Jahres gewählt. Jeß lebt in Dresden.

Anne Lepper studierte Philosophie, Literatur, Geschichte und literarisches Schreiben in Wuppertal, Köln, Bonn und im schweizerischen Biel. 2017 gewann sie den Mülheimer Dramatikpreis; das Geld ist allerdings nicht mehr da.

Mehdi Moradpour ist Autor, Gerichts- und Community-Dolmetscher sowie Übersetzer für Farsi, Dari und Spanisch. Studierte Hispanistik, Informatik, Soziologie, Amerikanistik und Arabistik in Leipzig und Havanna, 2014-16 nahm er am DRAMA FORUM von uniT-Graz teil. Seit 2020 gehört er als Dramaturg zum Künstlerischen Leitungsteam der Münchner Kammerspiele.

Nele Stuhler geboren in Hamburg, aufgewachsen in Berlin. Studierte Volksbühne in Berlin, Angewandte Theaterwissenschaft in Gießen und szenisches Schreiben in Graz. Schreibt alleine und mit anderen, meistens für das Theater. Mitglied der Theaterkollektive FUX und Stuhler / Koslowski. Erstes Buch: Keine Ahnung. Und auch sonst.

Internationale Werkstatt „Theater übersetzen“

Die Internationale Werkstatt „Theater übersetzen“ findet vom 18. bis 27. Mai statt. Jährlich laden die „Stücke“ gemeinsam mit dem Internationalen Theaterinstitut (ITI) **professionelle Dramatik-Übersetzer*innen verschiedener Nationalitäten** ein, die aus dem Deutschen in ihre jeweilige Muttersprache übersetzen. Sie arbeiten eng mit den Theatern ihres Landes zusammen und tragen so dazu bei, die deutschsprachige Gegenwartsdramatik weltweit bekannt zu machen.

Im Zentrum der Werkstatt stehen die **konkrete Arbeit an ausgewählten Texten und der Erfahrungsaustausch mit Kolleg*innen und Autor*innen**. Die Mülheimer Theatertage bieten die einmalige Chance, nicht nur an Theatertexten zu arbeiten, sondern sie auch auf der Bühne zu erleben.

Gespräche mit Expert*innen aus Verlagen, Medien und Theaterpraxis geben zudem Einblick in das kulturelle und politische Umfeld der Stücke und des gegenwärtigen deutschsprachigen Theaters.

Die Teilnehmer*innen der Internationalen Werkstatt „Theater übersetzen“ unter Leitung von Barbara Christ und Andrea Zagorski sind:

Salman Abbas (Indien)
Amrita Dhara (Indien)
Alice Do Vale (Brasilien)
Mariam Gurzadyan (Armenien)
Jayashree Joshi (Indien)
Michal Kotrouš (Tschechische Republik)
Mykola Lipisivitskyi (Ukraine)
Chen Lyu (China)
Ashani Ranasinghe (Sri Lanka)
Tatiana Zborovskaya (Russland)

Eine Veranstaltung des ITI Deutschland und der Mülheimer Theatertage
Unterstützt vom Goethe-Institut.

INTERNATIONALES THEATERINSTITUT
Zentrum Deutschland

GOETHE INSTITUT

Gläserne Übersetzer*innen

Sonntag, 22.5., 17 Uhr, Stadthalle
Mittwoch, 25.5., 18.30 Uhr, Ringlokschuppen

Einen Eindruck von der Übersetzungsarbeit vermitteln die Gläsernen Übersetzer*innen. Sie arbeiten öffentlich an der Übersetzung einiger nominierter Stücke. Unter anderem übersetzen sie am 22. Mai live Elfriede Jelineks „Lärm. Blindes Sehen. Blinde sehen!“ und am 25. Mai Akın Emanuel Şipals „Mutter Vater Land“.

Internationaler Gast

Um den Diskurs über die Bedeutung von Theatertexten und aktuelle Fragen der Übersetzungsarbeit zu intensivieren, vergibt das Goethe-Institut zudem ein Stipendium für einen internationalen Gast der Theaterpraxis, in diesem Jahr an die tschechische Autorin, Dramatikerin und Übersetzerin **Radka Denemarková.**

Sie nimmt an den Workshops der Internationalen Werkstatt teil. Außerdem gibt sie in einer Lesung am 23. Mai in der vier.zentrale Einblick in ihr eigenes Schreiben.

Radka Denemarková studierte an der Karls-Universität in Prag Germanistik und Bohemistik und promovierte über die semiotische Problematik von Dramatisierungen. Sie arbeitete am Institut für tschechische Literatur der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik und war gleichzeitig Lektorin und Dramaturgin am Prager Divadlo Na zábradli (Theater am Geländer). Seit 2004 ist sie freiberuflich tätig. Mehrfach wurde ihr der tschechische Literaturpreis Magnesia Litera verliehen. Radka Denemarková übersetzt Theaterstücke und Prosa aus dem Deutschen und schreibt Drehbücher und Essays für den tschechischen Rundfunk.

denemarkova.eu

StückeBlog

Im StückeBlog schauen Studierende verschiedener Fachrichtungen hinter die Kulissen des Festivals. In Text-, Audio- und Videobeiträgen zeigen sie ihre ganz persönlichen Perspektiven auf die Mülheimer Theatertage. Hintergründe, ergänzende Informationen oder Anekdoten haben im StückeBlog genauso Platz wie Besprechungen der Stücke und Inszenierungen, Porträts der Autor*innen, Fragen des Publikums, Eindrücke der Juror*innen oder Interviews mit den Ensembles.

Die Blogger*innen **Celine Kaddatz, Mariam Nazaryan, Elena Nern, Svenja Plannerer, Simone Saftig, Marvin Wittiber, Lea Wunderlich** und **Jana Zimmermann** kommen in diesem Jahr von den Universitäten Bochum, Duisburg-Essen, Düsseldorf, Erlangen-Nürnberg und Hildesheim. Die Leitung des StückeBlogs übernimmt die Kulturjournalistin **Sarah Heppekausen**. Unterstützt wird sie von **Lisa Oppermann**. Verantwortlich für den Bereich Multimedia ist **Anton Vichrov**.

Beide haben 2018 selbst für die „Stücke“ gebloggt und wirken jetzt zum zweiten Mal in der Leitung mit.

Sein Quartier schlägt das Team des StückeBlogs in der vier.zentrale in der Leineweberstraße 15–17 auf. Hier arbeiten die Blogger*innen an Texten, Audio- und Videobeiträgen, tauschen sich aus, experimentieren mit neuen Formen und setzen sich gern auch mit Ihren Meinungen, Kommentaren, Ideen und Anregungen auseinander.

Der Blog ist erreichbar über blog.stuecke.de
Die StückeBlogger*innen sind auch aktiv bei **Instagram** und **Twitter**.

Hochschulen

Die Mülheimer Theatertage arbeiten auch in diesem Jahr eng mit verschiedenen Hochschulen zusammen. Barbara Berendt-Metzner (**TU Dortmund**), Dr. Bernhard Doppler (**Universität Paderborn**), Dr. Robin Junicke (**Folkwang Universität der Künste**) und Dr. Anna Quednau (**Universität Duisburg-Essen**) bieten Seminare an, die sich intensiv mit den Stücken des Festivalprogramms befassen.
Auch Studierende der **Westfälischen Wilhelms-Universität Münster** beschäftigen sich unter Leitung von Prof. Dr. Marion Bönnighausen und Dr. Karl Philipp Kamps mit einigen der Wettbewerbsstücke. Die Studierenden diskutieren die Texte, besuchen Inszenierungen, betätigen sich als Theaterkritiker*innen oder bringen sich im Blog und bei den Publikumsgesprächen ein.

An der TU Dortmund gibt es wieder ein eigenes „KinderStücke“-Seminar. Geleitet wird es von Stefan Schroeder. Studierende des Studiengangs **Szenische Forschung an der Ruhr-Universität Bochum** setzen sich künstlerisch mit den Wettbewerbsstücken auseinander. Ob Performance, (Video-) Installation, Fotostrecke oder eine ganz andersgeartete szenische Form – der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.
In diesem Jahr entwickeln **Caroline Kapp**, **Katarína Marková** und **Julia Nitschke** eine künstlerische Arbeit, die von Nora Abdel-Maksouds „Jeeps“ inspiriert ist. Während des Festivals stellen die Studierenden, die von Prof. Dr. Sven Lindholm betreut werden, ihr Projekt vor.

linke Seite, 1. Reihe, v.l.n.r.:
Celine Kaddatz, Foto: privat
Mariam Nazaryan, Foto: privat
Elena Nern, Foto: privat
Svenja Plannerer, Foto: privat
Simone Saftig, Foto: Eva Marschall
Marvin Wittiber, Foto: privat

linke Seite, 2. Reihe, v.l.n.r.:
Lea Wunderlich, Foto: privat
Jana Zimmermann, Foto: privat
Sarah Heppekausen, Foto: privat
Lisa Oppermann, Foto: privat
Anton Vichrov, Foto: privat

oben, v.l.n.r.:
Caroline Kapp, Foto: Tank Girl
Katarína Marková, Foto: Tank Girl
Julia Nitschke, Foto: Tank Girl

Digitale Spielräume

In Zusammenarbeit mit dem Medienkunst-Kollektiv sputnic laden die „Stücke“ ihr Publikum dazu ein, sich mithilfe einer Künstlichen Intelligenz auf spielerische Weise selbst als Autor*innen zu versuchen. In den Digitalen Spielräumen können Besucher*innen vor Ort und im Netz mit einer KI experimentieren, die nach ihren Vorgaben Texte erstellt. Sichtbar und fassbar werden die automatisch erzeugten Texte in der vier.zentrale

Foto: Malte Jehmlich

und den Spielstätten: Eine elektrische Schreibmaschine, mehrere Bondrucker und ein Zeichenautomat holen die digitalen Schreibprodukte in die analoge Welt.

Dreima Drama

Während des gesamten Festivals können Sie in der vier.zentrale Podcasts mit Gegenwartsdramatiker*innen hören, die im Rahmen des Projekts Dreima Drama entstanden sind. Darin sprechen die Autor*innen über zeitgenössische Theatertexte, die sie nachhaltig beeindruckt haben. Mit dabei sind unter anderem Ewe Benbenek, Caren Jeß und Maria Milisavljević, die bereits bei den Mülheimer Theatertagen zu Gast waren, sowie Mehdi Moradpour, der wie auch Caren Jeß an der ersten Mülheimer StückeWerkstatt teilnimmt. Während des Festivals werden Protagonist*innen der Podcasts live ins Gespräch kommen. Mehr dazu auf stuecke.de.
Produziert werden die Podcasts von einem Kollektiv aus Mitgliedern des Theaterautor:innen-Netzwerks unter dem Dach des ensemble-netzwerk e. V. und des Verbands der Theaterautor:innen (VTheA). Das Projekt wird im Rahmen von „Neustart Kultur“ der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien durch den Deutschen Literaturfonds e. V. gefördert.

vier.zentrale

In der Mülheimer vier.zentrale in der Leineweberstraße 15–17 sehen Sie, was sich in den Digitalen Spielräumen tut: Texte, die Sie digital erstellen, finden hier ihren Weg in die reale Welt. Außerdem können Sie in der vier.zentrale die Podcasts von Dreima Drama hören. Und die Blogger*innen des StückeBlogs treffen sich hier zu Redaktionssitzungen.
Gestaltet wird die vier.zentrale von Cordula Körber in Zusammenarbeit mit sputnic.

Festivalzentrum

Die Foyers der Spielstätten gestaltet die Bühnenbildnerin Cordula Körber. Hier erhalten Sie Informationen zum Programm. An den Pressetischen der gastierenden Theater gibt es die Programmhefte der Wettbewerbsstücke und am Büchertisch der Buchhandlung proust wörter + töne können Sie nach Herzenslust stöbern.
Außerdem gewähren Ihnen Übersetzer*innen der Internationalen Werkstatt „Theater übersetzen“ Einblick in ihre Arbeit. Sie können miterleben, auf welche Weise Studierende der Szenischen Forschung sich eines der nominierten Stücke erschließen. Und Sie können die Digitalen Spielräume erkunden.

Skizze: Cordula Körber

Filmporträts

Einen aktuellen, lebendigen Eindruck von der Arbeit der nominierten Autor*innen vermitteln die Filmporträts von **Eva Behrendt**, **Ralph Goertz** und **Christine Wahl**. Sie ermöglichen einen unmittelbaren Blick auf die Autor*innen der „Stücke“ und „KinderStücke“ und machen deren künstlerische Individualität sichtbar. In Interviews kommen die Nominierten selbst zu Wort, Auszüge aus Inszenierungsmitschnitten zeigen die Umsetzung ihrer Texte auf der Bühne. So entsteht ein eindrückliches, vielschichtiges und ganz persönliches Bild der Dramatiker*innen und ihrer Werke.

Die Filme sind mit englischen Untertiteln versehen, sodass Interessierte in aller Welt einen Einblick in die Formenvielfalt und hohe Qualität zeitgenössischen dramatischen Schreibens im deutschsprachigen Raum gewinnen können.

Gordana-Kosanović-SchauspielerInnenpreis

Der Gordana-Kosanović-SchauspielerInnenpreis wurde 1986 vom Förderverein des Theater an der Ruhr begründet. Er soll an die mit 33 Jahren früh verstorbene, herausragende Schauspielerin und Mitbegründerin des Theater an der Ruhr erinnern. Verliehen wird er alle drei Jahre an einen Schauspieler oder eine Schauspielerin für außergewöhnliche darstellerische Leistungen auf dem Theater. Zu den bisherigen Preisträger*innen gehören unter anderem Ulrich Wildgruber, Angela Winkler, Kristof Van Boven und Michael Maertens.
Seit der Spielzeit 2021/22 vergibt der Förderverein des Theater an der Ruhr den Preis im Rahmen der Mülheimer Theatertage „Stücke“. Er zeichnet Schauspieler*innen der gastierenden Ensembles aus, die durch besondere darstellerische Leistungen ins Auge fallen. Die Auswahl trifft ein Mitglied des Auswahlgremiums der „Stücke“, in diesem Jahr Eva Behrendt. Die Entscheidung wird am letzten Tag des Festivals bekanntgegeben.

Verein zur Förderung des Theater a.d. Ruhr

Theaterpädagogik

Workshops

Für Schulen bietet die Theaterpädagogin Sarah Kranenpoot Workshops zu ausgewählten Stücken an. Die Workshops sind spielpraktische Einführungen zu einem der Kinderstücke.

Patenklassen

Außerdem können einzelne Schulklassen die Patenschaft für ein Kinderstück übernehmen. Gemeinsam mit **Sarah Kranenpoot** entdecken die Schüler*innen, wie man einen Dramentext liest und tauchen tief in die Themenwelt des jeweiligen Stücks ein. In Schreib-, Spiel- oder Kreativwerkstätten entstehen eigene kleine Präsentationen passend zum jeweiligen Kinderstück.

Seit einigen Jahren arbeiten die Mülheimer Theatertage mit der Gemeinschaftsgrundschule Zunftmeisterstraße zusammen. Zusammen mit der Theaterpädagogin **Mayra Capovilla** erschließen sich Kinder der 2. Jahrgangsstufe „Zeugs“ von Raoul Biltgen und erarbeiten dazu eine Szenencollage, die sie am 19. Mai um 10.30 Uhr vor dem Ringlokschuppen aufführen.

Jugend-Jury

Die Jugend-Jury der KinderStücke 2022 wird von Mayra Capovilla angeleitet und begleitet. Am Ende des Festivals kürt die Jugend-Jury ihre*n Preisträger*in und verleiht einen selbstgestalteten Preis.

Spielstätten, Karten

Stadthalle
Theodor-Heuss-Platz 1
45479 Mülheim an der Ruhr
(für Navigationssysteme: Bergstraße)

Theater an der Ruhr
Akazienallee 61
45478 Mülheim an der Ruhr

Ringlokschuppen
Am Schloß Broich 38
45479 Mülheim an der Ruhr

Bei allen reservix-Vorverkaufsstellen

Hotline
0180 – 670 07 33
(0,20 Euro/Anruf, Mobilfunkpreis max. 0,60 Euro)

Online
stuecke.de

In Mülheim
Touristinfo im StadtQuartier
Schollenstraße 1
45468 Mülheim an der Ruhr
Tel. 0208 – 960 960

vier.zentrale
Leineweberstr. 15–17
45468 Mülheim an der Ruhr
Di, Mi, Do 10–17 Uhr

Preise

Eintrittspreise „Stücke 2022“

Stadthalle Mülheim, Theatersaal
37 Euro / 32 Euro / 24 Euro

Für die Vorstellungen im **Theater an der Ruhr** und im **Ringlokschuppen** gilt ein Einheitspreis von 24 Euro.

Schüler*innen, Studierende, Schwerbehinderte (ab 70 % GdB) und **Inhaber*innen des Mülheim-Passes** erhalten eine Ermäßigung von 40 %.

Inhaber*innen der Ruhrkultur.Card erhalten einmalig eine Ermäßigung von 50% auf den Kauf einer Karte der 2. Preiskategorie. Reservierungen sind über das Abo-Büro möglich oder direkt an der Abendkasse (nach Verfügbarkeit). ruhrkulturcard.de

„Stücke“-Abo: 20 % Rabatt auf den Gesamtpreis beim Kartenkauf für alle Stücke.

4 von 7: 10% Rabatt beim Kauf von Karten für mindestens vier Stücke, frei wählbar (nach Verfügbarkeit).

Die Abonnements können Sie gegen Vorkasse über das Abo-Büro erwerben. Abonnement-Rabatte sind nicht mit anderen Ermäßigungen kombinierbar.

Kontakt Abo-Büro:
Claudia Link
Mo–Fr: 10–12 Uhr und 14–16 Uhr,
Tel. 0208 – 455 41 14,
link@stuecke.de

Eintrittspreise „KinderStücke 2022“

Für Schulgruppen ist der Eintritt frei.

Kartenreservierung für Schulklassen:
Sarah Kranenpoot
Mo–Fr: 10–16 Uhr
Tel. 0208 – 455 41 24
kinder@stuecke.de

Eintritt im Freiverkauf:
6 Euro (Erwachsene)
3 Euro (Kinder)

Mülheimer
Theatertage
Stücke

\+ THEATER an der RUHR

\+ RINGLOKSCHUPPEN RUHR

= ##

vier.ruhr steht für den Austausch der drei Mülheimer Theaterinstitutionen und ihre verbindende vierte Dimension, mit der sie in die Stadt Mülheim, ins Ruhrgebiet und darüber hinaus künstlerisch agieren und wirken.

Auf dem **Instagram-Kanal** von vier.ruhr wird sich im Mai alles um die 47. Mülheimer Theatertage drehen.

instagram.com/vier.ruhr

In der **vier.zentrale**, dem Kunst- und Projektraum in der Mülheimer Innenstadt, findet das Festival einen weiteren Spielort.

Leineweberstr. 15-17, Stadtmitte

Gefördert im Rahmen von NEUE WEGE durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW in Zusammenarbeit mit dem NRW KULTURsekretariat

NRW KULTURSEKRETARIAT

Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

48. Mülheimer Theatertage

Von den zwischen 22.1.2022 und 20.1.2023 uraufgeführten deutschsprachigen Stücken werden sieben für den mit 15.000 Euro dotierten Mülheimer Dramatikpreis 2023 nominiert. Fünf deutschsprachige Uraufführungen für Kinder zwischen sechs und zehn Jahren aus demselben Zeitraum werden für den Wettbewerb um den mit 15.000 Euro dotierten Mülheimer KinderStückePreis 2023 ausgewählt.

Theater, Verlage und Autor*innen können ab sofort Uraufführungen melden und Stücktexte einreichen unter ua@stuecke.de

13.5.–3.6.23
stuecke.de

Die Stücke 1976–2022

Stücke ’76

Wolfgang Bauer
Magnetküsse
Burgtheater Wien
Akademietheater

Alfred Bergmann ○
Nina + Georg: When the music's over
Wuppertaler Bühnen

Peter Hacks
Das Jahrmarktsfest zu Plundersweilern
Münchner Kammerspiele

Franz Xaver Kroetz ●
Das Nest
Theater am Neumarkt, Zürich

Heiner Müller
Die Schlacht
Deutsches Schauspielhaus Hamburg

Stücke ’77

Volker Braun
Tinka
Nationaltheater Mannheim

Wolfgang Deichsel
Loch im Kopp
Städtische Bühnen Frankfurt

Bernd Grashoff
Wotans Baby
Hitler im Kinderwagen
Torturmtheater Sommerhausen

Peter Hacks ○
Ein Gespräch im Hause Stein über den abwesenden Herrn von Goethe
Deutsches Theater Göttingen

Karl Otto Mühl
Wanderlust
Schauspielhaus Bochum

Gerlind Reinshagen ●
Sonntagskinder
Hessisches Staatstheater Wiesbaden

Stücke ’78

Herbert Achternbusch
Ella
Schaubühne am Halleschen Ufer, Berlin

Thomas Brasch
Rotter
Württembergisches Staatstheater Stuttgart

Reinhard Baumgart
Jettchen Geberts Geschichte
Freie Volksbühne Berlin

Franz Xaver Kroetz
Agnes Bernauer
Wuppertaler Bühnen

Martin Sperr ●
Die Spitzeder
Theater der Stadt Bonn

Botho Strauß
Trilogie des Wiedersehens
Schaubühne am Halleschen Ufer, Berlin

Willi Thomczyk ○
Leerlauf
Die Bühnen in Essen

Stücke ’79

Peter Greiner
Roll over Beethoven
Stadttheater Ingolstadt

Bodo Kirchhoff
Das Kind oder Die Vernichtung von Neuseeland
Saarländisches Staatstheater Saarbrücken

Franz Xaver Kroetz
Mensch Meier
Düsseldorfer Schauspielhaus / Pfalztheater Kaiserslautern

Horst Laube
Der erste Tag des Friedens
Städtische Bühnen Frankfurt

Heiner Müller ●
Germania Tod in Berlin
Münchner Kammerspiele

Botho Strauß ○
Groß und klein
Schaubühne am Halleschen Ufer, Berlin

Stücke ’80

Thomas Bernhard
Vor dem Ruhestand
Münchner Kammerspiele

Thomas Brasch
Lieber Georg
Schauspielhaus Bochum / Bochumer Ensemble

Rolf Hochhuth ○
Juristen
Deutsches Theater Göttingen

Franz Hohler
Die dritte Kolonne
Ensemble der Claque, Baden, Schweiz

Ernst Jandl ●
Aus der Fremde
Schaubühne am Halleschen Ufer, Berlin

Urs Widmer
Stan und Ollie in Deutschland
Düsseldorfer Schauspielhaus

Stücke ’81

Thomas Bernhard ○
Der Weltverbesserer
Schauspielhaus Bochum / Bochumer Ensemble

Tankred Dorst
Die Villa
Württembergisches Staatstheater Stuttgart

Peter Greiner ●
Kiez
Bühnen der Stadt Köln

Christoph Hein
Lassalle fragt Herrn Herbert nach Sonja.
Die Szene ein Salon
Düsseldorfer Schauspielhaus

Heiner Müller
Der Auftrag
Städtische Bühnen Frankfurt

Urs Widmer
Züst oder die Aufschneider
Städtische Bühnen Frankfurt

Stücke ’82

Tankred Dorst ○
Merlin oder Das wüste Land
Düsseldorfer Schauspielhaus

Thomas Hürlimann
Großvater und Halbbruder
Basler Theater

Heiner Müller
Quartett
Bochumer Schauspielhaus / Bochumer Ensemble

Stefan Schütz
Stasch
Städtische Bühnen Osnabrück

Botho Strauß ●
Kalldewey, Farce
Deutsches Schauspielhaus Hamburg

Stücke ’83

Volker Braun
Dmitri
Badisches Staatstheater Karlsruhe

Thomas Strittmatter
Viehjud Levi
Theater der Altstadt, Stuttgart

Peter Handke
Über die Dörfer
Deutsches Schauspielhaus Hamburg

George Tabori ●○
Jubiläum
Schauspielhaus Bochum / Bochumer Ensemble

Stücke ’84

Thomas Brasch
Mercedes
Schauspielhaus Zürich / Bochumer Schauspielhaus

Friederike Roth
Ritt auf die Wartburg
Niedersächsisches Staatstheater Hannover

Lukas B. Suter ●○
Schrebers Garten
Theater am Neumarkt, Zürich

Thomas Bernhard
Der Schein trügt
Schauspielhaus Bochum

Heiner Müller
Verkommenes Ufer
Medeamaterial
Landschaft mit Argonauten
Schauspielhaus Bochum

Stücke ’85

Botho Strauß
Der Park
Düsseldorfer Schauspielhaus

Ludwig Fels
Der Affenmörder
Münchner Kammerspiele

Lukas B. Suter
Spelterini hebt ab
Theater am Neumarkt, Zürich

Franz Xaver Kroetz
Furcht und Hoffnung der BRD
Bühnen der Stadt Bielefeld

Klaus Pohl ●
Das alte Land
Schauspielhaus Köln

Heinz Rudolf Unger ○
Zwölfeläuten
Volkstheater Wien

Stücke ’86

Tankred Dorst
Heinrich oder Die Schmerzen der Phantasie
Düsseldorfer Schauspielhaus

Herbert Achternbusch ●○
Gust
Bayerisches Staatsschauspiel / Residenztheater München

Elfriede Jelinek
Burgtheater
Schauspiel Bonn

Felix Mitterer
Besuchszeit
Tiroler Landestheater Innsbruck

Stücke ’87

Elfriede Jelinek
Krankheit
Schauspiel Bonn

Georg Seidel
Jochen Schanotta
Basler Theater

Volker Ludwig ●○
Linie 1
Grips Theater Berlin

Stefan Schütz
Die Seidels (Groß & Gross)
Städtische Bühnen Osnabrück

Harald Mueller
Totenfloß
Münchner Kammerspiele

Horst Wolf Müller
Komarek
Badisches Staatstheater Karlsruhe

Stücke ’88

Jörg Graser
Die Wende
Deutsches Schauspielhaus Hamburg

George Tabori
Mein Kampf
Theater Dortmund

Volker Braun
Die Übergangsgesellschaft
Maxim Gorki Theater, Berlin

Elfriede Müller
Die Bergarbeiterinnen
Freiburger Theater

Gaston Salvatore ○
Stalin
Theater „Der Kreis“ Wien

Rainald Goetz ●
Krieg
Schauspiel Bonn

Stücke ’89

Botho Strauß ○
Besucher
Münchner Kammerspiele

Tankred Dorst ●
Korbes
Bayerisches Staatsschauspiel / Residenztheater München

Rainald Goetz
Kolik
Schauspiel Bonn

Gisela von Wysocki
Schauspieler Tänzer Sängerin
Schauspiel Frankfurt

Peter Turrini
Die Minderleister
Burgtheater Wien
Akademietheater

Thomas Brasch
Frauen Krieg Lustspiel
Theater „Der Kreis" Wien

Stücke '90

George Tabori ● ○
Weisman und Rotgesicht
Burgtheater Wien
Akademietheater

Georg Seidel
Carmen Kittel
Düsseldorfer Schauspielhaus

Jörg Michael Koerbl
Gorbatschow/Fragment
Volksbühne Berlin

Christoph Hein
Die Ritter der Tafelrunde
Schauspiel Halle / Neues Theater

Heiner Müller
Wolokolamsker Chaussee
Schauspielerinitiative Theaterwürfel Berlin

Kerstin Specht
Das glühend Männla
Schauspiel Bonn

Herbert Achternbusch
Auf verlorenem Posten
Münchner Kammerspiele

Max Frisch
Jonas und sein Veteran
Schauspielhaus Zürich

Stücke '91

Tankred Dorst
Karlos
Schauspiel Bonn

Botho Strauß
Schlußchor
Hessisches Staatstheater Wiesbaden

Georg Seidel ● ○
Villa Jugend
Berliner Ensemble

Werner Schwab
Übergewichtig Unwichtig Unform
das Schauspielhaus Wien

Michael Zochow
Traiskirchen
Deutsches Schauspielhaus in Hamburg

Peter Handke
Das Spiel vom Fragen oder Die Reise zum sonoren Land
Schauspiel Hannover

Stücke '92

Klaus Pohl
Karate-Billi kehrt zurück
Staatstheater Stuttgart
Schauspiel

Philipp Engelmann
Oktoberföhn
Landestheater Württemberg-Hohenzollern, Tübingen

George Tabori ○
Goldberg-Variationen
Theater Basel

Michael Roes
Aufriß
Theater der Stadt Koblenz

Michael Zochow
Drei Sterne über dem Baldachin
das Schauspielhaus Wien

Werner Schwab ●
Volksvernichtung oder Meine Leber ist sinnlos
Münchner Kammerspiele

Gert Jonke
Sanftwut oder Der Ohrenmaschinist
Schaubühne am Lehniner Platz, Berlin

Stücke '93

Elfriede Jelinek
Totenauberg
Burgtheater Wien
Akademietheater

Peter Turrini ○
Alpenglühen
Schloßpark-Theater Berlin

Marlene Streeruwitz
New York. New York.
Münchner Kammerspiele

Volker Braun
Iphigenie in Freiheit
Staatstheater Cottbus

Dea Loher
Tätowierung
Theater Oberhausen

Peter Handke
Die Stunde da wir nichts voneinander wußten
Schauspielhaus Bochum

Rainald Goetz ●
Katarakt
Schauspiel Frankfurt

Stücke '94

Tankred Dorst
Herr Paul
Deutsches Schauspielhaus in Hamburg

Dea Loher
Leviathan
Schauspiel Hannover

Herbert Achternbusch ●
Der Stiefel und sein Socken
Deutsches Schauspielhaus in Hamburg

Michael Roes
Cham
Bühnen der Stadt Köln
Schauspiel

Oliver Bukowski ○
Londn-L.Ä.-Lübbenau
theater 89 Berlin

Robert Schneider
Traum und Trauer des jungen H.
Schauspiel Hannover

Botho Strauß
Das Gleichgewicht
Nationaltheater Mannheim

Stücke '95

Franz Xaver Kroetz
Der Drang
Münchner Kammerspiele

Elfriede Jelinek
Raststätte oder Sie machens alle
Deutsches Schauspielhaus in Hamburg

Christoph Hein
Randow
Staatsschauspiel Dresden

Einar Schleef ●
Totentrompeten
Mecklenburgisches Staatstheater Schwerin / forum stadtpark theater Graz

Wolfgang Maria Bauer
In den Augen eines Fremden
das Schauspielhaus Wien

Matthias Zschokke ○
Die Alphabeten
Deutsches Theater Berlin

Thomas Jonigk
Du sollst mir Enkel schenken
Schauspiel Bonn

Stücke '96

Herbert Achternbusch
Letzter Gast
Münchner Kammerspiele

Werner Buhss ●
Bevor wir Greise wurden
Freie Kammerspiele Magdeburg

Gert Jonke
Gegenwart der Erinnerung
Volkstheater Wien

John von Düffel
Solingen
Oldenburgisches Staatstheater

Tankred Dorst ○
Die Geschichte der Pfeile. Ein Triptychon
Bühnen der Stadt Köln

Klaus Pohl
WartesaalDeutschland StimmenReich
Deutsches Theater Berlin

Christoph Marthaler
Stunde Null oder Die Kunst des Servierens
Deutsches Schauspielhaus in Hamburg

Stücke '97

Botho Strauß
Ithaka
Münchner Kammerspiele

Peter Handke
Zurüstungen für die Unsterblichkeit
Schauspiel Frankfurt

Susanne Schneider
Wir Verkäufer
Badisches Staatstheater Karlsruhe

Elfriede Jelinek
Stecken, Stab und Stangl
Deutsches Schauspielhaus in Hamburg

John von Düffel
Das schlechteste Theaterstück der Welt
Städtische Bühnen Augsburg

Urs Widmer ● ○
Top Dogs
Theater Neumarkt Zürich

Einar Schleef
Drei Alte tanzen Tango
Mecklenburgisches Staatstheater Schwerin / forum stadtpark theater Graz

Elfriede Müller
Die Touristen
Theater Oberhausen

Stücke '98

Volker Ludwig
Café Mitte
GRIPS Theater Berlin

Kerstin Specht
Die Froschkönigin
Staatstheater Stuttgart

Elfriede Jelinek ○
Ein Sportstück
Burgtheater Wien

Oliver Bukowski
Nichts Schöneres
Mecklenburgisches Staatstheater Schwerin / forum stadtpark theater, Graz

Daniel Call
Wetterleuchten
Theater Dortmund

Simone Schneider
Malaria
Deutsches Schauspielhaus in Hamburg

Dea Loher ●
Adam Geist
Schauspiel Hannover

Albert Ostermaier
Tatar Titus
Schauspiel Hannover

Stücke '99

Peter Turrini ○
Die Liebe in Madagaskar
Burgtheater Wien
Akademietheater

Marius von Mayenburg
Feuergesicht
Kleist Theater Frankfurt/Oder

Oliver Bukowski ●
Gäste
theater 89 Berlin

Moritz Rinke
Der Mann, der noch keiner Frau Blöße entdeckte
Städtische Bühnen Münster

Botho Strauß
Der Kuß des Vergessens
Schauspielhaus Zürich

Thomas Hürlimann
Das Lied der Heimat
Schauspielhaus Zürich

Theresia Walser
King Kongs Töchter
Theater Neumarkt Zürich

Elfriede Jelinek
er nicht als er (zu, mit Robert Walser)
Deutsches Schauspielhaus in Hamburg

Stücke 2000

Rainald Goetz ●
Jeff Koons
Deutsches Schauspielhaus in Hamburg

Albert Ostermaier ○
The Making Of. B.-Movie
Bühnen der Stadt Köln

Dirk Dobbrow
Legoland
Kleist Theater Frankfurt/Oder

Werner Fritsch
Steinbruch
Nationaltheater Mannheim

Roland Schimmelpfennig
Vor langer Zeit im Mai
Schaubühne am Lehniner Platz, Berlin

Thomas Jonigk
Täter
Theater Basel

Sibylle Berg
Ein paar Leute suchen das Glück und lachen sich tot
Theater Oberhausen

Stücke 2001

Moritz Rinke
Republik Vineta
Thalia Theater Hamburg

Marius von Mayenburg
Parasiten
Münchner Kammerspiele

Theresia Walser
So wild ist es in unseren Wäldern schon lange nicht mehr
Münchner Kammerspiele

Igor Bauersima ○
norway.today
Düsseldorfer Schauspielhaus

René Pollesch ●
world wide web-slums
Deutsches Schauspielhaus in Hamburg

Sibylle Berg
Helges Leben
Schauspielhaus Bochum

Roland Schimmelpfennig
Die arabische Nacht
Schauspiel Leipzig

Dea Loher
Klaras Verhältnisse
Theater Neumarkt Zürich

Stücke 2002

Franzobel
Mayerling. Die österreichische Tragödie
Volkstheater Wien

Gesine Danckwart ○
Täglich Brot
Theaterhaus Jena, TIF/ Staatsschauspiel / Dresden, sophiensaele Berlin / Thalia Theater Hamburg

René Pollesch
Prater-Trilogie. Stadt als Beute / Insourcing des Zuhause – Menschen in Scheiss-Hotels / Sex
Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz Berlin, Prater

Elfriede Jelinek ●
Macht nichts
Schauspielhaus Zürich

Fritz Kater
Fight City. Vineta
Thalia Theater Hamburg

Sibylle Berg
Hund, Frau, Mann
Burgtheater Wien, Kasino

Roland Schimmelpfennig
Push up 1–3
Deutsches Schauspielhaus in Hamburg

Botho Strauß
Unerwartete Rückkehr
Berliner Ensemble / Schauspielhaus Bochum
Botho Strauß nahm auf eigenen Wunsch nicht am Wettbewerb teil.

Stücke 2003

Roland Schimmelpfennig
Vorher / Nachher
Deutsches Schauspielhaus in Hamburg

Fritz Kater ●
zeit zu lieben zeit zu sterben
Thalia Theater Hamburg

Lukas Bärfuss
Die sexuellen Neurosen unserer Eltern
Theater Basel

Marius von Mayenburg
Das kalte Kind
Schaubühne am Lehniner Platz Berlin

Elfriede Jelinek
Prinzessinnendramen Der Tod und das Mädchen II, III
steirischer herbst / Schauspielhaus Graz / schauspielhannover

Martin Heckmanns ○
Schieß doch, Kaufhaus!
Theaterhaus Jena / Staatsschauspiel Dresden / sophiensaele Berlin / Thalia Theater Hamburg

Ulrike Syha
Nomaden
Landestheater Tübingen

Stücke 2004

Elfriede Jelinek ●
Das Werk
Burgtheater Wien

Marc Becker
Wir im Finale. Ein deutsches Requiem
Theaterhaus Jena

Händl Klaus
Wilde oder Der Mann mit den traurigen Augen
steirischer herbst / schauspielhannover

Moritz Rinke
Die Optimisten
Theater Freiburg

Falk Richter
Electronic City
Schaubühne am Lehniner Platz

Fritz Kater
WE ARE CAMERA / jasonmaterial
Thalia Theater Hamburg

Martin Heckmanns ○
Kränk
schauspielfrankfurt

Stücke '05

Peter Handke
Untertagblues
Burgtheater Wien
Peter Handke nahm auf eigenen Wunsch nicht am Wettbewerb teil.

Roland Schimmelpfennig
Die Frau von früher
Burgtheater Wien

Rebekka Kricheldorf
Die Ballade vom Nadelbaumkiller
Staatstheater Stuttgart

Dea Loher
Das Leben auf der Praça Roosevelt
Thalia Theater Hamburg

Anja Hilling
Mein junges idiotisches Herz
Münchner Kammerspiele

Theresia Walser
Die Kriegsberichterstatterin
Bayerisches Staatsschauspiel

Lukas Bärfuss ● ○
Der Bus (Das Zeug einer Heiligen)
Thalia Theater Hamburg

Fritz Kater
3 von 5 Millionen
Deutsches Theater Berlin

Stücke '06

Händl Klaus
Dunkel lockende Welt
Münchner Kammerspiele

Moritz Rinke
Café Umberto
Bremer Theater

René Pollesch ● ○
Cappuccetto Rosso
Volksbühne Berlin / Salzburger Festspiele

Gert Jonke
Die versunkene Kathedrale
Burgtheater Wien

Elfriede Jelinek
Babel
Burgtheater Wien

Kathrin Röggla
draußen tobt die dunkelziffer
Maxim Gorki Theater Berlin

Andres Veiel, Gesine Schmidt
Der Kick
Maxim Gorki Theater Berlin / Theater Basel

Stücke '07

Elfriede Jelinek
Ulrike Maria Stuart
Thalia Theater Hamburg

Feridun Zaimoglu / Günter Senkel
Schwarze Jungfrauen
Hebbel am Ufer Berlin

Dirk Laucke
alter ford escort dunkelblau
Theater Osnabrück

Darja Stocker
Nachtblind
Thalia Theater Hamburg

Lukas Bärfuss
Die Probe (Der brave Simon Korach)
Münchner Kammerspiele

Helgard Haug & Daniel Wetzel, Rimini Protokoll ● ○
Karl Marx: Das Kapital, Erster Band
Düsseldorfer Schauspielhaus / Hebbel am Ufer Berlin / Schauspielhaus Zürich / schauspielfrankfurt

Martin Heckmanns
Wörter und Körper
Schauspiel Stuttgart

Armin Petras / Thomas Lawinky
Mala Zementbaum
Maxim Gorki Theater Berlin

Stücke '08

Fritz Kater
Heaven (zu tristan)
Maxim Gorki Theater Berlin / schauspielfrankfurt

René Pollesch
Liebe ist kälter als das Kapital
Schauspiel Stuttgart

Laura de Weck
Lieblingsmenschen
Theater Basel

Felicia Zeller ○
Kaspar Häuser Meer
Theater Freiburg

Ewald Palmetshofer
hamlet ist tot. keine schwerkraft
Schauspielhaus Wien / wiener wortstaetten

Philipp Löhle
Genannt Gospodin
Schauspielhaus Bochum

Theresia Walser
Morgen in Katar
Staatstheater Kassel

Dea Loher ●
Das letzte Feuer
Thalia Theater Hamburg

Stücke '09

René Pollesch ○
Fantasma
Burgtheater Wien, Akademietheater

Lutz Hübner
Geisterfahrer
Schauspiel Hannover

Ulrike Syha
Privatleben
Die Theater Chemnitz

Elfriede Jelinek ●
Rechnitz (Der Würgeengel)
Münchner Kammerspiele

Roland Schimmelpfennig
Hier und Jetzt
Schauspielhaus Zürich

Sibylle Berg
Die goldenen letzten Jahre
Theater Bonn

Oliver Bukowski
Kritische Masse
Deutsches Schauspielhaus in Hamburg

Stücke 2010

Roland Schimmelpfennig ●
Der goldene Drache
Burgtheater Wien, Akademietheater

Elfriede Jelinek
Die Kontrakte des Kaufmanns
Eine Wirtschaftskomödie
Thalia Theater Hamburg
Koproduktion Schauspiel Köln

Nis-Momme Stockmann
Kein Schiff wird kommen
Schauspiel Stuttgart

Kathrin Röggla
Die Beteiligten
Düsseldorfer Schauspielhaus

Dea Loher ○
Diebe
Deutsches Theater Berlin

Dirk Laucke
Für alle reicht es nicht
Staatsschauspiel Dresden

Ewald Palmetshofer
faust hat hunger und verschluckt sich an einer grete
Schauspielhaus Wien

Stücke 2011

Felicia Zeller
Gespräche mit Astronauten
Nationaltheater Mannheim

Fritz Kater
we are blood
Schauspiel Leipzig

Elfriede Jelinek ●
Winterreise
Münchner Kammerspiele

Kevin Rittberger
Kassandra oder die Welt als Ende der Vorstellung
Schauspielhaus Wien

Lutz Hübner
Die Firma dankt
Staatsschauspiel Dresden

Nurkan Erpulat, Jens Hillje ○
Verrücktes Blut
Ballhaus Naunynstraße Berlin / Ruhrtriennale

Oliver Kluck
Warteraum Zukunft
Deutsches Nationaltheater Weimar

Stücke 2012

Peter Handke ●
Immer noch Sturm
Thalia Theater Hamburg / Salzburger Festspiele

Anne Lepper
Käthe Hermann
Theater Bielefeld

René Pollesch
Kill your Darlings! Streets of Berladelphia
Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz, Berlin
Das Stück konnte nicht gezeigt werden und nahm deshalb nicht am Wettbewerb teil.

Martin Heckmanns
Vater Mutter Geisterbahn
Staatsschauspiel Dresden

Roland Schimmelpfennig
Das fliegende Kind
Burgtheater Wien, Akademietheater

Claudia Grehn, Darja Stocker
Reicht es nicht zu sagen ich will leben
Deutsches Nationaltheater Weimar / Schauspiel Leipzig

Philipp Löhle ○
Das Ding
Deutsches Schauspielhaus in Hamburg / Ruhrfestspiele Recklinghausen

Stücke 2013

Marianna Salzmann ○
Muttersprache Mameloschn
Deutsches Theater Berlin

Nis-Momme Stockmann
Tod und Wiederauferstehung der Welt meiner Eltern in mir
Schauspiel Hannover

Felicia Zeller
X-Freunde
Schauspiel Frankfurt

Franz Xaver Kroetz
Du hast gewackelt. Requiem für ein liebes Kind
Residenztheater München

Moritz Rinke
Wir lieben und wissen nichts
Konzert Theater Bern

Katja Brunner ●
Von den Beinen zu kurz
Schauspiel Hannover

Elfriede Jelinek
Faustin and out
Schauspielhaus Zürich

Azar Mortazavi
Ich wünsch mir eins
Theater Osnabrück

Stücke 2014

René Pollesch
Gasoline Bill
Münchner Kammerspiele

Philipp Löhle
Du (Normen)
Nationaltheater Mannheim

Wolfram Höll ●
Und dann
Schauspiel Leipzig

Rebekka Kricheldorf
Alltag & Ekstase
Deutsches Theater Berlin

Laura de Weck
Archiv des Unvollständigen
Oldenburgisches Staatstheater / Ruhrfestspiele Recklinghausen

Helgard Haug & Daniel Wetzel ○
Qualitätskontrolle
Rimini Protokoll / Schauspiel Stuttgart

Ferdinand Schmalz
am beispiel der butter
Schauspiel Leipzig

Stücke 2015

Wolfram Lotz
Die lächerliche Finsternis
Burgtheater im Akademietheater, Wien

Felicia Zeller
Wunsch und Wunder
Saarländisches Staatstheater Saarbrücken

Elfriede Jelinek
Die Schutzbefohlenen
Thalia Theater Hamburg

Rebekka Kricheldorf
Homo Empathicus
Deutsches Theater Göttingen

Yael Ronen & Ensemble ○
Common Ground
Maxim Gorki Theater, Berlin

Dirk Laucke
Furcht und Ekel. Das Privatleben glücklicher Leute
Schauspiel Stuttgart

Ewald Palmetshofer ●
die unverheiratete
Burgtheater im Akademietheater, Wien

Stücke 2016

Yael Ronen & Ensemble
The Situation
Maxim Gorki Theater, Berlin

Fritz Kater
Buch (5 ingredientes de la vida)
Schauspiel Stuttgart / Münchner Kammerspiele

Sibylle Berg ○
Und dann kam Mirna
Maxim Gorki Theater, Berlin

Wolfram Höll ●
Drei sind wir
Schauspiel Leipzig

Felicia Zeller
Zweite allgemeine Verunsicherung
Schauspiel Frankfurt

Ferdinand Schmalz
dosenfleisch
Burgtheater Wien / Deutsches Theater Berlin

Thomas Melle
Bilder von uns
Theater Bonn

Stücke 2017

Olga Bach
Die Vernichtung
Konzert Theater Bern

Clemens J. Setz
Vereinte Nationen
Nationaltheater Mannheim

Anne Lepper ●
Mädchen in Not
Nationaltheater Mannheim

Ferdinand Schmalz
der thermale widerstand
Schauspielhaus Zürich

Elfriede Jelinek
Wut
Münchner Kammerspiele

Milo Rau
Empire
IIPM / Zürcher Theater Spektakel / Schaubühne am Lehniner Platz / steirischer herbst

Konstantin Küspert ○
europa verteidigen
ETA Hoffmann Theater Bamberg

Stücke 2018

Ewald Palmetshofer
Vor Sonnenaufgang
Theater Basel

Ibrahim Amir
Homohalal
Staatsschauspiel Dresden

Rebekka Kricheldorf
Fräulein Agnes
Deutsches Theater Göttingen

Elfriede Jelinek ○
Am Königsweg
Deutsches SchauSpielHaus Hamburg

Maria Milisavljevic
Beben
Theater und Orchester Heidelberg

Thomas Melle
Versetzung
Deutsches Theater Berlin

Thomas Köck ●
paradies spielen (abendland. ein abgesang)
Nationaltheater Mannheim

Simon Stone
Hotel Strindberg
Burgtheater Wien / Theater Basel
Das Stück konnte nicht in Mülheim gezeigt werden und nahm deshalb nicht am Wettbewerb teil.

Stücke 2019

Sibylle Berg
Wonderland Ave.
Schauspiel Köln

Wolfram Höll
Disko
Schauspiel Leipzig

Elfriede Jelinek
Schnee Weiss (Die Erfindung der alten Leier)
Schauspiel Köln

Konstantin Küspert
Der Westen
ETA Hoffmann Theater Bamberg

Clemens J. Setz
Die Abweichungen
Schauspiel Stuttgart

Thomas Köck ●○
atlas
Schauspiel Leipzig

Enis Maci
Mitwisser
Schauspielhaus Wien

Simon Stone
Eine griechische Trilogie
Berliner Ensemble
Das Stück konnte nicht in Mülheim gezeigt werden und nahm deshalb nicht am Wettbewerb teil.

Stücke 2020

Falk Richter
In My Room
Maxim Gorki Theater Berlin

Felicia Zeller
Der Fiskus
Staatstheater Braunschweig

Sivan Ben Yishai
LIEBE/ Eine argumentative Übung
Nationaltheater Mannheim

Bonn Park
Das Deutschland
ETA Hoffman Theater Bamberg

Ewald Palmethshofer
Die Verlorenen
Residenztheater München

Caren Jeß
Bookpink
Schauspielhaus Graz

Thomas Melle
Ode
Deutsches Theater Berlin

Kevin Rittberger
IKI. radikalmensch
Theater Osnabrück

2020 wurden die Preise nicht vergeben.

Stücke 2021

Rainald Goetz
Reich des Todes
Deutsches SchauSpielHaus Hamburg

Christine Umpfenbach
9/26 – Das Oktoberfestattentat
Münchner Kammerspiele

Thomas Freyer
Stummes Land
Staatsschauspiel Dresden

Boris Nikitin
Erste Staffel. 20 Jahre Großer Bruder
Staatstheater Nürnberg

Sibylle Berg
Und sicher ist mit mir die Welt verschwunden
Maxim Gorki Theater Berlin

Rebekka Kricheldorf
Der goldene Schwanz
Staatstheater Kassel

Ewe Benbenek ●
Tragödienbastard
Schauspielhaus Wien

Stücke 2022

Nora Abdel-Maksoud
Jeeps
Münchner Kammerspiele

Sivan Ben Yishai
Wounds Are Forever (Selbstportrait als Nationaldichterin)
Nationaltheater Mannheim

Teresa Dopler
Monte Rosa
Schauspiel Hannover

Helgard Haug
(Rimini Protokoll)
All right. Good night.
Rimini Apparat in
Koproduktion mit HAU
Hebbel am Ufer /
Volkstheater Wien /
The Factory Manchester /
Künstlerhaus Mousonturm
/ PACT Zollverein

Elfriede Jelinek
Lärm. Blindes Sehen.
Blinde sehen!
Deutsches SchauSpielHaus
Hamburg

Akın Emanuel Şipal
Mutter Vater Land
Theater Bremen

Sarah Kilter
White Passing
Schauspiel Leipzig

Die KinderStücke 2010–2022

Kinder-Stücke 2010

Katrin Lange
Alice: Im Wunderland!
Junges Schauspielhaus
Düsseldorf

Franziska Steiof
Undine, die kleine Meerjungfrau
Junges Schauspielhaus
Düsseldorf

Petra Wüllenweber
Am Horizont
Theater Überzwerg,
Saarbrücken

Kathrin Leuenberger,
Sibylle Heiniger
Kleiner Riese Stanislas
Figurentheater Lupine

Ulrich Hub●
Nathans Kinder
Theater Junge Generation
Dresden

Kinder-Stücke 2011

Ingeborg von Zadow
Über Lang oder Kurz
tjg. Theater Junge
Generation, Dresden

Yoko Tawada
Mein kleiner Zeh war ein Wort
Theaterwerkstatt
Pilkentafel, Flensburg

Michael Müller●
Über die Grenze ist es nur ein Schritt
Junges Schauspielhaus
Hamburg

Jörg Isermeyer
Ohne Moos nix los
GRIPS Theater Berlin

Rudolf Herfurtner
Das Geschenk des weißen Pferdchens
SchauBurg München

Kinder-Stücke 2012

Katrin Lange
Freund Till, genannt Eulenspiegel
Junges Staatstheater
Braunschweig

Petra Wüllenweber
Zur Zeit nicht erreichbar
theater überzwerg,
Saarbrücken

Jens Raschke●
Schlafen Fische?
Theater im Werftpark, Kiel

Lutz Hübner
Held Baltus
GRIPS Theater Berlin

Michael Schramm,
Sabine Zieser
Lottes Feiertag oder wie Joseph zu seiner Ohrfeige kam
Theater Mummpitz,
Nürnberg

Kinder-Stücke 2013

PeterLicht
Wunder des Alltags
Junges Schauspielhaus
Düsseldorf

Martin Baltscheit
Die Geschichte vom Löwen, der nicht bis 3 zählen konnte
Deutsches Nationaltheater
Weimar

Heino N. Schade
Jo im roten Kleid
Theater Triebwerk
Hamburg/Hannover

Thilo Reffert●
Nina und Paul
Landestheater Tübingen

Heike Falkenberg
Nach Toronto! oder Meine Mutter heiratet deinen Vater
Landestheater Detmold

Kinder-Stücke 2014

Rudolf Herfurtner
Mensch Karnickel
Theater Osnabrück

Andreas Schertenleib
Der Bär, der ein Bär bleiben wollte
Schertenleib&Seele

Thilo Reffert
Mein Jahr in Trallalabad
Landestheater Tübingen

Michael Müller
Draußen bleiben
Theater Lüneburg

Milena Baisch●
Die Prinzessin und der Pjär
GRIPS Theater Berlin

Kinder-Stücke 2015

Carsten Brandau●
Dreier steht Kopf
Theaterhaus Ensemble,
Frankfurt am Main

Katrin Lange
Zaubermühle
Schnawwl, Nationaltheater
Mannheim

Sibylle Berg
Mein ziemlich seltsamer Freund Walter
Consol Theater
Gelsenkirchen

Kristo Šagor
Patricks Trick
Theater der Jungen Welt
Leipzig

Ulrich Hub○
Ein Känguru wie Du
Junges Theater, Stadt-
theater Ingolstadt

Kinder-Stücke 2016

Thilo Reffert
Ronny von Welt
Junges Landestheater Tübingen

Carsten Brandau ●○
Himmel und Hände
Theater der Stadt Aalen

Nora Mansmann
fuchs & freund
Theater Junge Generation Dresden

Finn-Ole Heinrich
Die Reise zum Mittelpunkt des Waldes
Junge WLB Esslingen / Junges Theater Freiburg

Jens Raschke
Was das Nashorn sah, als es auf die andere Seite des Zaunes schaute
Theater Osnabrück

Kinder-Stücke 2017

Tina Müller ●
Dickhäuter
Theater Fallalpha, Zürich

Marc Becker
Die Glücksforscher
Oldenburgisches Staatstheater

Roland Schimmelpfennig ○
Die Biene im Kopf
Consol Theater Gelsenkirchen

Julia Penner
Der dicke Sternschnuppe
Theater Osnabrück

Georg Piller, Nadja Sieger und Ensemble
Aus die Maus
Grips Theater Berlin

Kinder-Stücke 2018

Sigrid Behrens
Anfall und Ente
Junges Theater Konstanz

Simon Windisch und Ensemble
Wie man die Zeit vertreibt
Junge Hunde,Theater an der Rott, Eggenfelden

Thilo Reffert ○
Mr. Handicap
Junges Schauspiel Düsseldorf

Christina Kettering
Weiß ist keine Farbe
Comedia Theater Köln

Oliver Schmaering ●
In dir schläft ein Tier
Theater an der Parkaue, Junges Staatstheater Berlin

Kinder-Stücke 2019

Katja Hensel
Haydi! Heimat!
Landestheater Schwaben, Memmingen

Eva Rottmann
Die Eisbärin
Theater Kanton Zürich

Oliver Schmaering
Ich, Ikarus
Theater an der Parkaue, Berlin

Dirk Laucke
Die größte Gemeinheit der Welt
Junges Schauspiel Düsseldorf

Kristo Šagor ●○
Ich lieb dich
Schauburg München

Kinder-Stücke 2020

Tina Müller
Schokolade
Theater Fallalpha, Zürich

Anah Filou
Am Hafen mit Vogel
Hessisches Landestheater Marburg

Jens Raschke
Wer nicht träumt, ist selbst ein Traum
Theater an der Rott, Eggenfelden

Holger Schober
Familie auf Bestellung
Junges Nationaltheater Mannheim

Finn-Ole Heinrich und Dita Zipfel
Zonka und Schlurch
Junge WLB Esslingen

2020 wurden die Preise nicht vergeben.

Kinder-Stücke 2021

Dea Loher
Bär im Universum
Staatstheater Kassel

Esther Becker
Das Leben ist ein Wunschkonzert
Grips Theater Berlin

Bernhard Studlar
Megafad oder Der längste Nachmittag des Universums
Theater Erlangen

Nino Haratischwili ●○
Löwenherzen
Consol Theater Gelsenkirchen

Christina Kettering
Time Out
Comedia Theater Köln

Kinder-Stücke 2022

Sergej Gößner
Der fabelhafte Die
Junges Theater Konstanz

Felix Ensslin mit Galia De Backer und Ninon Perez
Die seltsame und unglaubliche Geschichte des Telemachos
AGORA, Sankt Vith

Milan Gather
Oma Monika – was war?
Junges Ensemble Stuttgart

Raoul Biltgen
Zeugs
Plaisiranstalt / STEUDLTENN

Lena Gorelik
Als die Welt rückwärts gehen lernte
Monster Girls / PATHOS, München

● Gewinner*in Mülheimer KinderStückePreis ○ Gewinner*in Preis der Jugend-Jury

Mülheimer Dramatikpreis 1976–2021 Die Preisträger*innen

1976
Franz Xaver Kroetz
Das Nest

1977
Gerlind Reinshagen
Sonntagskinder

1978
Martin Sperr
Die Spitzeder

1979
Heiner Müller
Germania – Tod in Berlin

1980
Ernst Jandl
Aus der Fremde

1981
Peter Greiner
Kiez

1982
Botho Strauß
Kalldewey, Farce

1983
George Tabori
Jubiläum

1984
Lukas B. Suter
Schrebers Garten

1985
Klaus Pohl
Das Alte Land

1986
Herbert Achternbusch
Gust

1987
Volker Ludwig
Linie 1

1988
Rainald Goetz
Krieg

1989
Tankred Dorst
Korbes

1990
George Tabori
Weisman und Rotgesicht

1991
Georg Seidel
Villa Jugend

1992
Werner Schwab
Volksvernichtung oder Meine Leber ist sinnlos

1993
Rainald Goetz
Katarakt

1994
Herbert Achternbusch
Der Stiefel und sein Socken

1995
Einar Schleef
Totentrompeten

1996
Werner Buhss
Bevor wir Greise wurden

1997
Urs Widmer
Top Dogs

1998
Dea Loher
Adam Geist

1999
Oliver Bukowski
Gäste

2000
Rainald Goetz
Jeff Koons

2001
René Pollesch
world wide web-slums

2002
Elfriede Jelinek
Macht nichts

2003
Fritz Kater
zeit zu lieben zeit zu sterben

2004
Elfriede Jelinek
Das Werk

2005
Lukas Bärfuss
Der Bus (Das Zeug einer Heiligen)

2006
René Pollesch
Cappuccetto Rosso

2007
Helgard Haug, Daniel Wetzel / Rimini Protokoll
Karl Marx: Das Kapital, Erster Band

2008
Dea Loher
Das letzte Feuer

2009
Elfriede Jelinek
Rechnitz (Der Würgeengel)

2010
Roland Schimmelpfennig
Der goldene Drache

2011
Elfriede Jelinek
Winterreise

2012
Peter Handke
Immer noch Sturm

2013
Katja Brunner
Von den Beinen zu kurz

2014
Wolfram Höll
Und dann

2015
Ewald Palmetshofer
die unverheiratete

2016
Wolfram Höll
Drei sind wir

2017
Anne Lepper
Mädchen in Not

2018
Thomas Köck
paradies spielen (abend-
land. ein abgesang)

2019
Thomas Köck
atlas

2020
Der Wettbewerb konnte nicht stattfinden. Die Preisgelder wurden auf alle Autor*innen verteilt.

2021
Ewe Benbenek
Tagödienbastard

Mülheimer KinderStückePreis 2010–2021 Die Preisträger*innen

2010
Ulrich Hub
Nathans Kinder

2011
Michael Müller
Über die Grenze ist
es nur ein Schritt

2012
Jens Raschke
Schlafen Fische?

2013
Thilo Reffert
Nina und Paul

2014
Milena Baisch
Die Prinzessin und der Pjär

2015
Carsten Brandau
Dreier steht Kopf

2016
Carsten Brandau
Himmel und Hände

2017
Tina Müller
Dickhäuter

2018
Oliver Schmaering
In dir schläft ein Tier

2019
Kristo Šagor
Ich lieb dich

2020
Der Wettbewerb konnte nicht stattfinden. Die Preisgelder wurden auf alle Autor*innen verteilt.

2021
Nino Haratischwili
Löwenherzen

Dank

Wir danken den Teams der Stadthalle, des Theater an der Ruhr und des Ringlokschuppen für Kompetenz und Engagement bei der technischen Realisierung der Aufführungen

und

Stefanie Heublein und **Martina Taube-Jedryas**, Münchner Kammerspiele
Hanna Bartels und **Wolfgang Dürnberger**, Nationaltheater Mannheim
Ulrich Beck und **Angelika Odlozinski**, Schauspiel Hannover
Louise Stölting, Rimini Protokoll
Siegfried Hafele und **Annette Heilmann**, Deutsches SchauSpielHaus Hamburg
Martin Wiebcke, Theater Bremen
Vera Högemann und **Heiko Wunderlich**, Schauspiel Leipzig

Hendrick Zücker, Junges Theater Konstanz
Roland Schumacher, AGORA, Sankt Vith
Julia van Donzel, Junges Theater Stuttgart
Barbara Schubert, Plaisiranstalt
Lisa Risch, rat&tat kulturbüro, München

Regina Ketterer-Weber und **Almut Wagner**, Residenztheater München
Bettina Klorek und **Sarah Tzscheppan**, Schauspiel Stuttgart
Lilly Busch und **Lucie Ortmann**, Schauspielhaus Wien

sowie vielen anderen Kolleg*innen, insbesondere in den technischen Abteilungen der Theater, für die gute Zusammenarbeit bei der Vorbereitung der Gastspiele. Ebenso danken wir der Leiterin der Stadtbibliothek **Claudia vom Felde** für ihre Unterstützung.

Team

Festivalleitung: Stephanie Steinberg
Dramaturgie, Festivalorganisation: Philine Kleeberg
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Felix Mannheim
Kommunikation, Marketing: Katharina Krüger, Katharina Wild
Theaterpädagogik: Mayra Capovilla, Sarah Kranenpoot
Besucher*innenservice: Claudia Link
Finanzwesen: Daniel Müller
Mitarbeit 2022: Kai Holzheuer, Malin Kraus, Elisabeth Moore
Technik Stadthalle: Michael Walbrecht
Technik Theater an der Ruhr: Jochen Jahncke
Technik Ringlokschuppen: Timo Löffler

Kontakt und Impressum

Mülheimer Theatertage
c/o Theater- und Konzertbüro
Akazienallee 61
45478 Mülheim an der Ruhr

0208 – 455 41 14
info@stuecke.de
nachname@stuecke.de
stuecke.de

Redaktion: Katharina Wild
Design-Konzept, Gestaltung: Büro Freiheit, Köln
Druck: Wölfer DRUCK + MEDIA, Haan
Redaktionsschluss: 28.3.2022
Änderungen vorbehalten

stuecke.de

Mülheimer Theatertage –
das Forum deutschsprachiger
Gegenwartsdramatik.